

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Dienstag, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis: 12 Pf. monatlich, 2,50 Mark vierteljährlich, 8,00 Mark halbjährlich, 15,00 Mark jährlich. Einzelhefte 1 Pf. 50.

Wird der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abonnementpreis: 18 Pf. für den mm 5000 u. Epalte; 70 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Meb.) 21045, (Berl.) 21047, (Verb.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commager und Petzold-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Volksbank Halle; Postk. 1009 48 Post. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 22. März 1928

8. Jahrgang * Nr. 70

Auf dem Leichenfeld der Bubiag Elf Arbeiter erschlagen — Opfer der Rationalisierung — Wir klagen an!

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Mützenberg, den 22. März 1928.
Zu dem von uns bereits kurz gemeldeten Unglück im Abraum der Grube „Friedländer“ der Braunkohlen- und Brauneisenerzeugungs-Gesellschaft (Bubiag) wird uns von unserem nach Mützenberg entsandten Berichterstatter folgendes mitgeteilt:

Das durch den Einsturz einer im Bau befindlichen Förderbrücke verursachte Unglück im Abraumbetrieb der Grube „Friedländer“ erweist sich als weit schwerer, als anfangs angenommen wurde. Bis gestern gegen Mittag wurden aus dem Trümmerhaufen neun tote Arbeiter geborgen. Die Zahl der in das Krankenhaus Krankenhause eingelieferten Schwerverletzten beträgt sieben. Eine große Anzahl Arbeiter trägt „leichtere“ Verletzungen davon. Unter dem Trümmerhaufen befindet sich noch ein Leier, der bis zur Stunde nicht geborgen werden konnte. Auch ist damit zu rechnen, daß einige Schwerverletzte an den Folgen ihrer erlittenen Verletzungen sterben werden. Die Förderbrücke ist vollkommen zerstört.

Im Zeichen der Rationalisierung

Allen Rationalisierungsschritten der Ausbeuterklasse wollte die alte Bubiag bekannte Bubiag die Krone aufsetzen. Sie ließ zu diesem Zweck eine Förderbrücke bauen, die in ihrer Art die größte der Welt werden sollte. Die Brücke ist Meißnerart der Krone, von U.S.G. in Leipzig und wurde von der Montageabteilung des Mitteldeutschen Stahlwerkes (Lauchhammer) im Auftrage der Bubiag gebaut.

Wahrscheinlich war die Arbeitsmethode wie in fast allen Abraum-Betrieben so, daß die durch drei große Schaufelbagger über dem Kohlenflöz lagernde Gesteine gehoben wurde. Die gewaltigen Erdmassen wurden dann in kleine Stücken zerlegt und von einer Lokomotive an den gegenüberliegenden Rand des Abraums geschoben und wieder in den bereits vorher ausgebeuteten Abraum gelassen. Um nun die für solche Arbeit nötigen Arbeitskräfte zu sparen und vor allem auch, um die Grube schneller auszubauen, wurde eine riesige Förderbrücke gebaut, die die durch Bagger gehobene Erdmassen unmittelbar und selbsttätig wieder auf das inzwischen gehobene Kohlenflöz tragen sollte.

Die Brücke lag mit dem einen Ende auf riesigen Eisenträgern, etwa 30 Meter über der Erdoberfläche, und verlief dann parallel mit der Erdoberfläche über den Abraum. Der über den Abraum hängende Brückenteil sollte eine Länge von 170 Metern erreichen. Etwa 70 Meter Länge waren bereits fertiggestellt und wurden



aus dem tiefen Abraum durch hohe Holzgerüste von seitwärts und oben durch Stahlflecken gehalten. Die ganze Brücke sollte nach Fertigstellung hydraulisch angehoben und mit Fahrgestellen unterbaut werden, so daß sie in der gewählten Breite des Abraums transportiert werden konnte. Das Gewicht des bisher verbrauchten Eisens läßt sich nicht annähernd schätzen, betrug aber jetzt schon einige tausend Zentner.

Wie das Unglück geschah

Als die Montagearbeiter am Mittwoch früh die noch nicht halbfertige Förderbrücke betreten, herrschte bereits ein sehr kräftiger Wind und in der schwindelnden Höhe merkte man recht deutlich, wie sehr die Brücke, die aus der Tiefe des Abraums durch ein Holzgerüst gestützt wurde, schwankte. Nach der Frühstückspause machten die Arbeiter den Nachmeister Starke nachdrücklich

auf die drohende Einsturzgefahr aufmerksam und fragten mehrmals:

„Sollen wir wirklich wieder auf die Brücke?“

Der Nachmeister antwortete darauf nur:

„Na, was denn anders! Wir sind doch die anderen Tage auch oben gewesen und da war es auch windig!“

Die Arbeiter betreten darauf wieder die Brücke und leisteten sich bei der gefährlichen Arbeit an.

Die Brücke liegt an einer stumpfen Rundung des ellipsoförmig ausgeschweiften Abraums, durch den der Wind wie durch einen Kamin jagte. Gegen 10 Uhr bemerkte der Nachmeister Starke selbst von unten, wie bedrohlich der gemaltete Bau schwankte. Ein besonders heftiger Windstoß brachte die Brücke in eine solche Lage, so daß sie einen Augenblick in der Schwere lag. Jetzt erst sah die Arbeiter den oben beschriebenen Arbeiter zu, sofort die Brücke zu verlassen. Raum hatte er jedoch die Abraum ausgefahren, als sich die Brücke zuerst langsam drehte, die Stahlflecken rissen und

die schwere Eisenkonstruktion brach mit lautem Krachen zusammen.

Die auf der Brücke teilweise angelegten Arbeiter wurden mit in die Tiefe geschleudert. Unter den Arbeitern, die in unmittelbarer Nähe der Brücke arbeiteten, brach eine Person aus. Alles lief zunächst fort, um der Hölle zu entgehen. So wie man sah, daß die Brücke nicht weiter zusammenfallen konnte, begann alles energisch mit der Rettung der Verunglückten. Die ersten Leuten konnten mühsam geborgen werden. Weitere Tote konnten erst geborgen werden, als Sauerstoffgas herangeführt wurden, womit die eingeklemmten Proleten im wahrsten Sinne des Wortes befreit wurden.

Gräßliche Bilder konnte man hierbei beobachten.

Einem Arbeiter war das Bein zweimal um eine eiserne Schiene gewickelt worden.

Ein großer Eisenloch war ihm auf den Bauch gefallen, so daß dieser aufplatzt und die Gedärme herausgingen. Einem anderen Arbeiter ist der obere Teil des Schädels völlig zertrümmert und zerstückelt worden. Als man ihn aufhob, merkte man, daß er sämtliche Knochen gebrochen haben mußte, denn der Tote war nur noch eine weiche, hollöcherige Fleischmasse.

Bis mittags 1 Uhr waren insgesamt neun Tote geborgen. Doch wird noch ein Arbeiter vermisst, der ebenfalls bestimmt als Toter unter den Trümmern liegt.

Es muß leider angenommen werden, daß sich die Zahl der Toten noch weiter erhöht, da auch unter den Schwerverletzten zwei Arbeiter sind, an deren Verletzungen gezweifelt wird.

Die Zahl der Schwerverletzten beträgt sich auf neun. Was man unter Schwerverletzten versteht, kann man daraus erkennen, daß Arbeiter, denen durch herabfallende Eisenteile ein oder mehrere Finger oder das Ohr abgehauen wurden, als „Leichterletzte“ gezählt wurden. Die Toten wurden in einer alten Baracke aufgebahrt, zu der niemand, selbst nicht die Angehörigen und Hinterbliebenen, Zutritt erhielt.

Die Unglücksstelle bietet

ein unbeschreibliches Trümmerfeld.

In einer Länge von etwa hundert Metern liegt fauchend ein unentwirrbares Durcheinander von Eisen- und Holzteilen. Die riesigen Träger sind wie schwache Strohhalm zusammengebrochen oder gebrochen worden. Die als Stützen der Brücke dienenden, sind flach durchgefallen. Kurzum: die untere Sohle des Abraums bietet ein wildes Trümmerfeld.

Die Rettungs- und Bergungsarbeiten mußten mit Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden, da durch den Einsturz auch die Starkstromleitung zerfallen wurde und die Grube daher ohne Beleuchtung ist.

Der „Sturm“ soll schuld sein.

Die Mitteldeutsche Stahlwerke, Lauchhammer, die den Brückenbau ausführen, geben zu dem Unglück folgende Darstellung:

„Der außerordentlich heftige Sturm am Mittwochvormittag gegen 9.30 Uhr hat das bisherige Montagenergebnis in der Bau befindlichen Abraumbrücke in der Grube Friedländer der Bubiag“ umgekehrt, wodurch der geringe Teil der bereits aufgestellten Eisenkonstruktion zusammenbrach. Die Gewalt des Sturmes hat das Unglück trotz aller Sicherungsmaßnahmen herbeigeführt. Das Montagenergebnis ist am Dienstag noch neu angelegt worden, so daß nach menschlicher Voraussicht nichts passieren konnte. Bei Beginn des Windsturmes waren alle 24 Leute im Bereich des Bau zu verlassen. Trotzdem sind bedauerlicherweise zwei Menschenleben zu beklagen. Der Rettungsdienst hat sehr

Katastrophale Niederlage der Amsterdamer

Die hallischen Metallarbeiter für die Opposition, gegen Niederlagenstrategie und Bonzendiktatur, für Keimfeld und Solingen, für revolutionäre Einheitsfront am 1. Mai

Gestern fand im großen Saal des „Volksparl“ Halle die Generalversammlung der hiesigen Zählstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Die überfüllte Versammlung war eine glänzende Demonstration gegen die reformistische Niederlagenstrategie für die Gewerkschaftsopposition. Obwohl die reformistische Parteileitung des D.M.A. gemeinsam mit der sozialdemokratischen Metallarbeiterfraktion alles versucht hatte, an organisatorischen Mitteln, an vorzüglicher Agitation und schmückender Verdrängung der kommunistischen Metallarbeiterfunktionäre, war die Versammlung für sie einfach eine katastrophale Niederlage.

Nachdem Kollege Müllisch als erster Bevollmächtigter den Jahresbericht gegeben und dabei besonders auf den Verlauf des Metallarbeiterkampfes eingegangen war, wurde die Diskussion eröffnet. Zunächst wurde noch folgende Entschließung eingereicht und unter dem Beifall der Metallarbeiter zur Verlesung gebracht:

„Am 21. März 1928 in der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Zählstelle Halle, versammelten Metallarbeiter sprechen der oppositionellen Verwaltung der Zählstelle ihr vollstes Vertrauen aus. Die Versammlung wendet sich mit aller Schärfe gegen die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und Aushaltung des Mißbehagensrechtes der Mitglieder durch Anwendung von Gewaltmethoden seitens des Hauptverbandes, der vom Vertrauen der Mitglieder getragene Verwaltung ablehnt und kommunistische Verwaltungen bestimmt, wie dies in Keimfeld und Solingen geschehen ist.“

Die Versammlung verlangt Abkehr von der vom Hauptverband und Bezirksleitung des D.M.A. in den Bewegungen der letzten Zeit angewandten Niederlagenstrategie und Rückkehr zu einer Politik des Klassenkampfes im Interesse der Metallarbeiter und darüber hinaus im Interesse der Gesamtarbeiterschaft.

Die Versammelten verlangen von der Organisationsleitung, daß sie alles unternimmt, um vom Ortsausfluß des D.M.A. zu verlangen, daß der diesjährige 1. Mai, der im Zeichen geleiteter wirtschaftlicher und politischer Kämpfe steht, durch allgemeine Arbeitsruhe und einheitsliche Aufmarsch der Gesamtarbeiterschaft unter den Vorzeichen der revolutionären Klassenkampfes zu einem Kampftag gegen Trübsal, Bürgerblut und Kriegsgefahr, für den Sieg der Arbeiterklasse gemacht wird.“

Die Resolution wurde gegen einige Stimmhaltungen einstimmig angenommen.

Der angelegentlichste Sieg von Köhler wurde für die Amsterdamer zu einer katastrophalen Niederlage. Während sie im vergangenen Jahre auf ihre Liste 175 Stimmen vereinigten konnten, erhielten sie in diesem Jahre trotz viel härteren Wettkampfes nur 174 Stimmen. Die Liste der Opposition erhielt in diesem Jahre 1012 Stimmen gegen 833 im Vorjahre. Angesichts der ungläubigen Kommunistenhege der gesamten Gewerkschaftsbürokratie in Gemeinschaft mit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse bedeutet dieses Ergebnis einen überwältigenden Sieg der Gewerkschaftsopposition.

Nach Redaktionsfluß erfahren wir noch, daß Köhler erklärt hat, die widergebildete oppositionelle Verwaltung sollte sich vom Hauptverband nicht befreit werden. Sollte sich diese Meinung durchsetzen, hätten wir es hier mit einem neuen Versuch der Reformisten zu tun, die Front der Arbeiter im Interesse der Unternehmer zu zerlegen. Wir kommen auf diesen unerhörten Angriff auf die Rechte der Metallarbeiter zurück.

Heute abend 8 Uhr in Halle, Bitterfeld und Merseburg Münchener Räterepublikaner

Sowjethok im Auswärtigen Auschuh

Hilberding in den Subtapfen Stresemanns

(Fig. Dröhm.) Berlin, 22. März.

Im Auswärtigen Auschuh des Reichstages haben gestern in vertraulicher Sitzung die deutsch-sowjetischen Beziehungen zur Verhandlung. Stresemann gab Bericht und die Vertreter aller Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, billigten die prosozialistische Politik der Bürgerblockregierung gegenüber der Sowjetunion und den Abruch der Wirtschaftsbeziehungen. Alle Rechte der bürgerlichen Presse und auch des „Vorwärts“ unterstreichen die völlige Einmütigkeit aller bürgerlichen Parteien und der SPD in der Billigung der sowjetischen Schritte der Reichsregierung. Im Namen der SPD-Fraktion sprach Hilberding. Daß er an Geschäftigkeit und Feindseligkeit gegen den proletarischen Staat alle anderen bürgerlichen Redner weit übertraf, ist nicht nur nach der Schreimenge des „Vorwärts“, sondern der besonderen Zustimmung der bürgerlichen Presse zu seinen Ausführungen, anzunehmen.

Die „Käte Fahn“ schreibt unter der dreispaltigen Überschrift:

„Dadurch wird auch erklärt, daß schon ein starker Wind ausreichte, um die bewegliche Konstruktion zum Stürzen zu bringen. Immer wieder haben die dort beschäftigten Arbeiter darauf hingewiesen, daß die Brücke selbst bei weniger starkem Wind ebenfalls schwänze.“

Alle Warnungen von Seiten der Arbeiter wurden jedoch nicht beachtet, bis dann durch einen etwas kräftigeren Wind die auf dem verhältnismäßig schwachen Holzgerüst liegende Brücke, die bereits einige tausend Tonne wog, das Ufer gewicht bekam und in halber Spirale gedreht in sich zusammenbrach.

Nach diesen Tatsachen, die jeder beim Brückeneinsturz beschäftigte Arbeiter bestätigen wird, läßt sich einwandfrei die volle Schuld der ausführenden Firma und ihrer Bauleitung feststellen.

10 Arbeiter erschlagen! Wer fragt danach?

Wie fragen danach! Wie fragen nicht nach dem Sachverhalt, der in voller Höhe durch Berichterstattung geklärt ist. Wir fragen vielmehr: Wer wird die Schuldigen bestrafen? Wer wird für die zugefügten Schmerzen Frauen und Kinder sorgen? Die „Bauchhammer-Werke“ oder die „Wuhlig“? Nein, diese Werkefirmen brühen sich schon jetzt von jeder Verantwortung. Nicht nur, daß man dem „Sturm“ die volle Schuld in die Schuhe schieben möchte, sollen die Bauchhammer-Werke „mit einer gewissen Erleichterung“ sein, daß es sich bei den meisten der Getöteten „nur um junge ledige Leute“ handelt, während die „Wuhlig“ sich dadurch reinzuwaschen sucht, indem sie erklärt, daß sie mit dem Brückenaufbau nicht das geringste zu tun hat und die fertige Brücke von den Bauchhammer-Werken gekauft habe, ohne für den Bau selbst Arbeiter gestellt zu haben.

Die Arbeiterschaft kann schon aus diesen Erklärungen ersehen, daß die Schuldigen sich mit allen Mitteln von ihrer Verantwortung zu

„Sowjethok im Auswärtigen Auschuh“ zu der Haltung der Sozialdemokraten: „Die sozialdemokratische Arbeiterschaft tritt gut daran, Herrn Hilberding zur öffentlichen Wiederholung der bodenlosen Gemeinheiten zu veranlassen, zu denen er hinter den verschlossenen Türen des Auswärtigen Auschuhes den Mut gefunden hat. Dann würden die sozialdemokratischen Arbeiter auch erkennen, wo die ärgsten Feinde des Arbeiterkampfes zu finden sind.“

... Der kommende Prozeß gegen die Wirtschaftsverschwörer wird zu einer weltgeschichtlichen Auseinandersetzung der siegreichen Arbeiterpioniere des Sozialismus mit ihren offenen und verdeckten kapitalistischen Feinden werden.

Der „Vorwärts“ und der SPD-Vorstand haben damit ihre Stellung jenseits der Barrikaden unter der Wehr der proletarischen Arbeiterinteressenkämpfe bezogen. Jeder ehrliche Arbeiter wird den sozialistischen Aufbau mit seiner großen Begeisterung begrüßen.

drücken versuchen und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß ihnen dies gelingen wird, da es keinen Staatsanwalt, keinen Richter gibt, der kapitalistische Mordtaten beim Kruggen lassen und zur Bewandlung ziehen wird. Um so fester muß sich die gesamte Arbeiterschaft in breiter Kampfront zusammenschließen, um endlich das kapitalistische Mord- und Raubsystem zu kürzen und die Herrschaft der Arbeiter und Bauern zu errichten, die den Sozialismus aufbaut.

Die Namen der Toten:

- Rurt Hünkel, Grüneweide, 19 Jahre, ledig.
- Willy Jenhs, Naundorf, 19 Jahre, ledig.
- Ewald Richter, Grüneweide, 21 Jahre, ledig.
- Otto Fenzspiel, Bodwih, 22 Jahre, ledig.
- Germann Wintler, Kahla, 23 Jahre, ledig.
- Hans Müller, Hamburg, 22 Jahre, ledig.
- Heinrich Gwyn, Rauchaammer, 27 Jahre, ledig.
- Otto Schödel, Rauchaammer, 27 Jahre, verheiratet.
- Rurt Wönlisch, Naundorf, 26 Jahre, verheiratet.

Unter den Trümmerhaufen muß nach bisherigen Feststellungen noch ein Toter liegen, über dessen Identität bisher nichts bekannt wurde.

Elf Todesopfer auf Grube „Friedländer“

(WZB.) Rauchaammer, 23. März.

In der vergangenen Nacht ist in diesem Krankenhaus noch ein Schwerverletzter des gestrigen Unglücks an seinem Verbleibenden seinen Verletzungen erlegen. Damit beträgt die Zahl der Todesopfer elf.

Leere Versprechungen an die Kleinbauern

(Fig. Medtg.) Berlin, 21. März.

Wie aus Langenöls gemeldet wird, hatte gestern der Reichsausschuss für die Kleinbauern, der unter der Leitung des Reichsausschusses für die Kleinbauern steht, die Kleinbauern in der Provinz Brandenburg, die für heute angelegte Verleierung soll ohne Eingabe der Polizei stattfinden. In einem Vortrag des Reichsausschusses Minister wird darauf hingewiesen, daß der Reichsausschuss eine Staatsprüfung der Kleinbauern und der wirtschaftlichen Lage der Kleinbauern vornehmen werden. Der Reichsausschuss wird vor Anbahnung, die im eigenen Interesse nicht vorzunehmen dürfen. Der sozialdemokratische Landrat veröffentlichte eine Bekanntmachung, in der gleichfalls darauf hingewiesen wird, daß eine Prüfung der Lage erfolgen solle. Sollten sich die Kleinbauern als berechtigt erweisen, so werde Abhilfe geschaffen werden.

Der Richterfelder Landfriedensbruch-Prozeß

gegen die Nationalsozialisten wurde auf Donnerstag vertagt. In der Mittwoch-Verhandlung hatte der Richterfelder Richter, der früher dem NSD angehörte und dann zu den Nationalsozialisten übergetreten ist, die NSD-Kameraden schwer belästigt. Aber sowohl er, wie auch der Zeuge Wegner verweigerten sich in solche Verleierungen, daß ihre Aussagen die gegenseitigen Vorwürfe hervorriefen. Die nationalsozialistische Regie, die beide Zeugen vernachlässigt hatte, hat sich also verdammt. So hat a. B. der Zeuge Dintelmann die Frau des Nationalsozialisten Geier als seine eigene Frau ausgegeben, um ihr Zutritt in den Hofraum zu verschaffen. Frau Geier machte Kurierdienste zwischen dem Verhandlungssaal und den draußen wartenden Zeugen. Das Gericht durfte dies.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Die gestrigen Nachtverhandlungen zum Schiedspruch im Buchdruckgewerbe sind gescheitert. Die Unternehmer beharren nach wie vor auf ihrem Antrag zur Verdrängung der Arbeiter durch den Reichsarbeitsminister.

Das Reichsarbeitsministerium hat den Regierungsrat Dr. Brahm zum Schlichter in den Verhandlungen im Bankgewerbe bestellt. Die Schlichtungsverhandlungen sollen am Donnerstag beginnen.

Das Tarifamt entschied in dem Lohnkonflikt des Berliner Bauergewerbes durch einen Schiedspruch, der bis Ende September 1928 eine allgemeine Lohnerhöhung von ganzen 6 Pfennig vorsieht. Die Erläuterungsjahr läuft am 4. April ab.

Die kommunistische Stadverordnetenfraktion in Frankfurt a. d. Oder verließ geschlossen die letzte Stadtverordnetenversammlung, weil ihr Fraktionsführer von der Sitzung ausgeschlossen und durch die Katholiken mit Gewalt aus dem Saale entfernt werden sollte.

Die litauische Regierung hat den Vorstoß gemacht, mit den deutsch-litauischen Verhandlungen am 12. April zu beginnen.

Auf dem holländischen Bahnhof Bentinckla wurde ein Carabiner aus dem Unbekanntem durch einen Revolverbeschuß getötet.

In der italienisch-äthiopischen Grenze werden größere Truppenansammlungen vorgenommen. Der Generalkommandant der Italiener hat eine Besichtigung längs der Grenze vorgenommen. Im Tschad spricht man öffentlich vom bevorstehenden Kriegsausbruch.

Die Londoner Polizei soll einen großen Waffenarsenal nach Irland zur Bewachung der republikanischen Armee auf die Spur gekommen sein.

Bei der östlichen Eisenbahn sind infolge der Absperrung von Arbeitern Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung Truppen von Kalkutta entsandt wurden.

Mexikanische Aufständische haben neuburgs durch die Bundesarmeen im Staate Jalisco eine schwere Niederlage erlitten. 35 Aufständische, darunter ihr Führer Garza, wurden getötet.

gearbeitet. In kurzer Zeit waren vier Terte, Krankenautos neben dem Bekanntheitsgrad die Sanitätskolonnen von Witz und Müdenberg zur Stelle.“

Die Abwehr der Schuld von den Schultern der Profitgönner, die wiederum sehr früh kommt, ist eine freche und plumpe. Aber in der Grube beschäftigte Arbeiter, unter anderen Betriebsratsmitglieder, erklären übereinstimmend, daß

von einem Sturm überhaupt keine Rede

sein kann. Das erschließt sich auch daraus, daß in ganz Müdenberg oder einem anderen in der Nähe gelegenen Ort nicht ein Ziegel vom Dach gefallen, kein Fenster zertrümmert und auch nicht das kleinste Baumchen entlaubt wurde, wie es geschehen wäre, wenn wirklich ein Sturm diese Katastrophe verursacht haben würde.

Wie können dann nur liegen, daß gerade dieser Unfall für die Schuld der Bauleitung und der Bauchhammer-Werke spricht. Denn wenn schon ein kräftiger Wind einen so gewaltigen Bau wie ein Katenhaus über den Haujen werfen kann, dann spricht das vollkommen dafür, daß die Montagearbeiten in gerader Reihenfolge in sich nicht die geringste Schwierigkeit darboten. Da diese Auffassung richtig ist, bedürfen auch verschiedene Mitteilungen der bei der Brückeneinmontage beschäftigten Arbeiter.

Die Schuld der Bauleitung

Schon Wochen vorher wurden immer wieder von den Stahlwerken neue und bessere Stahlrollen angefordert, um damit die schwebende Brücke sicher abspannen zu können. Diese Rolle wurden entweder überhaupt nicht oder nur in unzureichender Weise geliefert. Auf wiederholte Reklamationen kam von oben nichts der Rede, daß die erforderlichen Rollen nicht vorhanden wären und erst bestellt werden müßten. Bei diesem Verhalten ist zu verstehen, in Ermangelung der fehlenden Stahlrollen wurde dann das von unten stützbare Holzgerüst verstärkt. Nach menschlicher Voraussicht — um in den Worten der Bauchhammer-Könige zu sprechen — müßte früher oder später ein Unglück eintreten. In verschiedenen Arbeiterkorrespondenzen im „Klosterkampf“ haben wir ... wiederholt mit diesem Brückenaufbau beschäftigt und schon damals immer wieder darauf hingewiesen, daß die Sicherungsmaßnahmen vollkommen ungenügend waren und der „Wuhlig“ können sich von der Schuld nicht reinwaschen. Ein Eisenkonstruktionsbau über seiner Arbeiter auch mit Stürmen zu rechnen und seinen Hochbau in entsprechender Weise zu sichern. Daß das hier nicht geschehen ist, beweist das Unglück zur Genüge.

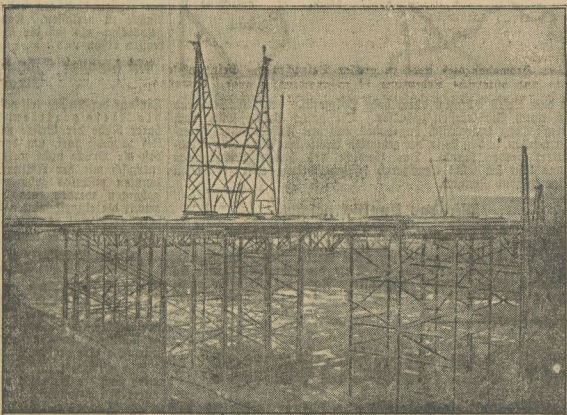
Aber nicht die frächtige Sparfameit der Bauleitung, die zehn Arbeiter seit mit ihrem Leben bezahlen mußten, trägt allein die Schuld, sondern mitbedingt ist auch

das unbeschreibliche Antreibesystem.

Man muß wissen, daß die Brücke in der Erde nicht verankert war, da sie ja später mit Holzgestellen unterbaut werden sollte. Gerade dieser Umstand hätte eine doppelt sichere Abspannung durch starke Stahlrollen erforderlich gemacht. Aber auch die Arbeiter selbst wurden auf Drängen der Verleierung vorerst nur provisorisch ausgeführt. Wenn beispielsweise wieder ein neues Brückenteil durch die etwa 50 Meter hohen Seebäume mit Muskelkraft angelegt wurde, so wurde dieser neue Teil zunächst nur mit wenigen Schrauben angeheftet. Alle Verleierungen waren ebenfalls erst provisorisch angeheftet. Die Verleierung sollte später erfolgen. Durch diese flüchtige Arbeit bekam der schon etwa 70 Meter lange Brückenteil nicht die nötige Festigkeit und war schon in sich starken Spannungen aus-

Dieses Gerüst

dessen gewaltige Ausmaße schon auf dem nebenstehenden Bild erkenntlich sind, dient dazu, den einige Tausend Tonne schweren, über dem Abraum hängenden Brückenteil von unten zu stützen. Die im Hintergrund erkennlichen hohen Eisenmasten dienen dazu, die schweren Eisenkette hochzuziehen und einzuflechten. Der eigentliche Brückenaufbau hatte noch nicht begonnen, als das Bild angefertigt wurde. In den nächsten Tagen bringen wir einige Bilder von dem Trümmerfeld im Raum der „Friedländer“-Grube. Nach auf die hundemäßigen Arbeitshindernisse der hier beschäftigten Arbeiter werden wir noch zurückkommen.



Glendslöhne — Mordsystem

Das wahre Gesicht der Reichsbahn U. G.

Drei Streckenarbeiter vom Zuge überfahren

(WZB.) Hirschberg, 21. März.

In der Nähe der Station Mergdorf (Kr. Wolfenb.) wurden heute mittag drei Streckenarbeiter, die bei dem herrschenden starken Sturm (?) das Sprennahen eines Güterzuges nicht gehört hatten, von diesem überfahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon.

Erhöhung der Eisenbahner

Ein unerhörter Bettelstimmungsbescheid

(Fig. Dröhm.) Berlin, 22. März.

In der gestrigen Sitzung der Schlichtungskammer im Reichsrecht bei der Reichseisenbahner-Gesellschaft wurde ein unerhörter Schandbescheid gesprochen, der selbst vom „Vorwärts“ als unannehmbar bezeichnet werden muß. Gemäß diesem Schiedsbescheid sollen die geltenden Grundlöhne nur um 3 bis 5 Pfennig in der Lohngruppe 3 erhöht werden. Die unteren Gruppen sollen gar nur zwei Pfennig Zulage erhalten. Die Laufbahner des Reichstages soll bis zum 31. März 1929 Gehalt haben. Die Erhöhungsgeld soll am 26. März 1929 abfließen.

Dieser Schiedsbescheid ist ein Schlag auf die Forderungen der Eisenbahner nach genereller Lohnerhöhung um 15 Pfennig pro Stunde, unbedingten Mindestlohnbescheid, Befreiung der Dienstverordnungen und Reduzierung der Lohnrollen von acht auf drei. Keine einzige Forderung wurde anerkannt. Statt einer Vertiefung der Lohnrollen will der Schiedsrichter die unzulässige Lohnspanne zwischen den jetzigen Klassen noch vergrößern.

Auf das alle Eisenbahner herausfordernde Machwerk kann keine andere Antwort gegeben werden als Ablehnung des Schiedsbescheides und Aufnahme des Kampfes.

Die beiden Meldungen gehören zusammen. Denn nicht der Sturm, sondern das rigorose Antreibesystem, das auf der Daves-Bahn die tollsten Morden trieb, hat die Streckenarbeiter in den Tod getrieben. Dieser Betriebsmord ist eine ernste Mahnung an alle Eisenbahner, nun erst recht um ausreichende Löhne und menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Ueberrumpelungswahlen!

(Fig. Dröhm.) Berlin, 22. März.

Entgegen der Erklärung des Bürgerblockführers Marx, der gestern bei einem Empfang der Reichsstaatsratsführer — natürlich außer den Kommunisten — erklärte, daß die Reichstagswahlen spätestens am 20. Mai stattfinden werden, forderte nach einer Meldung der „Berliner Zeitung“ Stresemann in einem gestern abend stattgefundenen Empfangsabend des Reichsverbandes der auswärtigen Presse die Vertreter Deutschlands auf, unbedingt für April Wahlen einzutreten. „Eine Zeit von vierzehn Tagen bis drei Wochen würde unbedingt zur Wahltagung genügen, um eine Entscheidung herbeizuführen.“ Aus den bereiteten Ausführungen, die Stresemann mit der Forderung machte, ging klar hervor, daß ihm eine breite Unterstützung der Reichstagswahl über die reaktionäre Politik der Bürgerblockregierung nicht willkommen ist, und er befürchtet, daß die Erregung gegen die Bürgerblockregierung sich in einem starken Rückgang bei den Wahlen ausdrücken wird.

Das „Volksblatt“ macht Stimmung für den „Geist von 1914“

Eigen-Schulz prompt hereingefallen — SPD-Arbeiter, wie lange wollt Ihr das noch mitmachen?

In der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlichten wir ein Bild mit der Unterschrift: „Streik im Dongebiet“. Im Kommentar zu diesem Bild wiesen wir darauf hin, daß dasselbe von einem bürgerlichen Presseblatt gebracht und mit einer gefälschten Unterschrift versehen sei, aus der hervorgeht, daß ein Streik im Dongebiet ausgeschrieben sei aus Anlaß der Verhaftung der deutschen Ingenieure. Wir fügten hinzu, daß jeder Kenner der russischen Sprache aus dem deutlich zu lesenden Aufsatz nur das Wort feststellen könne, daß der Aufsatz eine Verleumdung sei, die die Worte enthalte: „Aufhebung einer kontrarevolutionären Verleumdung in ...“ Wir bemerken ferner, daß wir dieses Bild deswegen bringen, weil die Bourgeoisie und die sozialdemokratische Presse sicher das Bild mit der gefälschten Unterschrift bringen würden.

Wir haben es recht behalten. Das gestrige „Volksblatt“ bringt tatsächlich auf der ersten Seite das Bild mit der gefälschten Unterschrift. Natürlich steht der große Herr F. H. Schulz über dem Bild die Ausführungen des „Vorwärts“ mit einer maligen Wiederholung, die folgendermaßen lautet: „Ordnung in Volkswirtschaft — Brotkorb-Raum für die Arbeiterin — Unwürdiger Zustand —“ Dann folgt eine bürgerliche Fabelbildung, in der behauptet wird, daß die für die Verleumdung angegebenen Gründe geradezu lächerlich seien. Auf diese Weise wird das Bild von dem „Volksblatt“ wiedergegeben. Die Ausführungen des „Vorwärts“ lauten:

„In Rußland, wo jede freie Erörterung unmöglich ist, wird man den Ausstellungen der Sowjetpresse zweifellos glauben können. In Deutschland gäbe diese Darstellung bestenfalls ein Szenarium ab für ein gewisses revolutionäres Stück auf der Piscator-Bühne.“

Der „Vorwärts“ und das ihm blind ergebene „Volksblatt“ befinden sich also wiederum in trauriger Gemeinschaft mit den imperialistischen deutschen Hehrländern, die die Tatsache, daß sich der Arbeiterkampf das selbstverständliche Recht nimmt, seine Industrie und seine Sozialorganisationen zu bewahren, zu einer wüsten Rede gegen die Sowjetunion auszuhebeln. Mit dieser offen kapitalistischen Einstellung dieser angeblichen Sozialdemokraten sind aber viele Kreise der sozialdemokratischen Arbeiter nicht einverstanden. Die sogenannten linkssozialdemokratischen Arbeiterkreise, um diesen Stimmungen breiter sozialdemokratischer Arbeiterkreise Rechnung zu tragen, und weil sie glauben, dieses offene Einschleichen in die Front des Bürgerkriegs nicht verantworten zu können, bewegen auch den „Vorwärts“ und den sozialdemokratischen Presseblättern vollständig fallen. So schreibt die Chemnitzer „Volkstimme“ in ihrer Nummer 65 folgendes:

„Ganz besonders müssen wir es bedauern, daß der sozialdemokratische Presseblättern den Schritt der deutschen Bürgerkriegsorganisation mit rückfälliger Zustimmung, ja mit begeistertem Beifall begrüßt. Ist man in Berlin durch den russischen Sachverständigen die Volkswirtschaft und ihre deutsche Hilfstruppe zu bekämpfen, daß man die wahren Beweggründe der deutschen Maßnahmen und die Gefahren, die durch sie heraufbeschworen werden, überhaupt nicht sieht? Hat man unter allen Umständen und ohne jede Befragung die Sowjetregierung unrecht und die deutsche Bürgerkriegsregierung recht?“

Diese Fragen, die wir an den sozialdemokratischen Presseblättern stellen, sind deshalb so ernst, weil die ganze Einstellung, von der unter Berliner Bureau ausgeht, jeden internationalen Geist, ja jedes internationale Verständnis, jede internationale Solidarität, Man spürt bereits die Stimmung vom August 1914. Man stelle sich die Gefahren vor, denen das Proletariat in einer noch engeren Einkreisung entgegensteht, wenn es von so zurückfälligen Männern in die Irre geleitet wird.“

Das sind Gründe für den „Vorwärts“ und das „Volksblatt“, die ihnen und die Leipziger „Volkstimme“ rückt ab von dieser plumpen und dummen Politik der sozialdemokratischen Arbeiter in ihrer Koalitionsschwärze ihren sozialdemokratischen zukünftigen Freunden gar nicht offen genug beweisen können, daß sie fähig sind, die Antikommunisten Streikemanns im Schlepptau der englischen Imperialisten mitzuführen. Schreibt doch der „Vorwärts“ mit ungenügender Begründung über die Provoktion: „Streikemanns folgendermaßen:

„Was eine rein sozialistische deutsche Regierung hätte in diesem Falle nicht anders handeln können.“

Die „Leipziger Volkszeitung“, das Blatt der Rentisten, hält dem „Vorwärts“ entgegen:

Die Arbeiterklasse und ihre Presse hat keine Veranlassung, sich in die Front der kapitalistischen Gegner Sowjet-Rußlands einzustellen. Auch in diesem Falle nicht. Ihre Aufgabe ist es, gegen die Sowjet-Rußland in seinem Kampfe gegen die imperialistischen Gegner beizustehen. Das es nicht möglich ist, daß die Verhandlungen ohne jeden Grund erfolgt sind, sind auch wir der Auffassung, daß sie für das Ausmaß der Antikommunisten für den Verhandlungsbruch waren.“

Die „Leipziger Volkszeitung“ wendet sich dann weiter gegen

Chemietarifamt will die Lohnbewegung beenden

In der Lohnbewegung der Chemiearbeiter ist es zu einer wichtigen Entscheidung gekommen. Bekanntlich hat der Verband in den Tarifgebieten Berlin, Köln-Düsseldorf, Heilbronn, Frankfurt-Baden, Pilsen nur eine Forderung von 15 Pf. eingegriffen. Die Verhandlungen wurden aber nicht, was selbstverständlich sein müßte, einheitlich geführt, sondern für jedes Tarifgebiet getrennt. Zuerst führten die Verhandlungen in Berlin.

Am 18. März kam eine Sitzung in Frankfurt a. M. nicht aufstehend. Darauf trat sofort das Tarifamt zusammen und ein ihm mit wurde ein Spruch gefällt. Durch diesen wird eine Lohnherabsetzung für alle Gruppen angeordnet, die Höhe der Zulage aber je nach Tarifgebiet verschieden. Es ist ganz klar, daß nur wenige Forderungen bewilligt wurden, denn vorher hatten die Unternehmen die Forderungen in Berlin und Frankfurt a. M. und in Pilsen abgelehnt. Der Lohnstreik soll erst am 21. März 1929 kündbar sein. Die Erklärungsjahre läuft bis zum 22. März.

Die Situation ist ganz klar. Der Verband wird, ohne die Arbeiter zu fragen, diesen Spruch zustimmen. Im schlimmsten Falle wird er, und die Arbeiter des Verbandes, nicht werden zu lassen, daß eine Rechtschaffenheitsklärung fügen und einen Streik unter seinen Umständen zustimmen.

Wenn im Frankfurter Gebiet auf diese Art die Lohnbewegung beendet wird, werden die Tarifämter der anderen Sektoren sich beeilen, auf derselben Grundlage die Chemiearbeiter zu zwingen, sich mit der ungenügenden Erhöhung zufrieden zu geben.

Durch diese Erklärung des Tarifamtes ist die Tarifbewegung von elementarer Bedeutung. Die Beschäftigten der Betriebe der Sektoren Frankfurt-Baden haben die Aufgabe, sofort durch Massendruck zu verhindern, daß der SPD dem Spruch zustimmt. Der Kampf muß weitergeführt werden, um mindestens die 15-Pfennig-Lohnherabsetzung durchzusetzen. Aber auch alle anderen Gebiete der übrigen Tarifgebiete, müssen sofort Stellung nehmen. Sonst werden sie übermäßig und ganz plötzlich vor die Tatsache gestellt, daß die Bewegung beendet ist.

Es besteht gar keine Ursache für die Chemietarifen, sich durch solche reformistische Arbeitsgemeinschaftspolitik, wie sie vom SPD betrieben wird, bereichern zu lassen. Die Industriellen haben

die verlogene Hege der bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen, die behaupten, daß die Verhandlungen gegen die verhafteten Ingenieure unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden und Deutschland unter fremdem Ausfluß der Öffentlichkeit ruhiggehen haben.

Sie fragen die sozialdemokratischen Arbeiter und Defer des

Abtransport politischer und krimineller Gefangener in Frankreich nach Cayenne, den Luftschiffen in die Verbannung. Das Bild beweist das Gegenteil der Hege von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Zeitungen gegen Sowjet-Rußland. Nicht in Rußland ist der Straftransport ein unmenschlicher, sondern in den kapitalistischen Staaten.



Die Geldquellen der bürgerlichen Parteien

Die bürgerlichen Parteien haben keine Mühe, sich die finanziellen Mittel, die der Wahlkampf erfordert, zu beschaffen. Ihre Hintermänner und ihre Führer sind die Führer der Wirtschaft und des Staates.

Von den Profitten, die aus den Arbeiterkassen herausgeschunden werden, aus staatlichen Subventionen und anderen Zuwendungen, davon bestreiten die bürgerlichen Parteien in direkter und indirekter Form die Wahlkosten.

Der Reichsverband der deutschen Industrie unterstützt die Deutsche Volkspartei sowohl wie die Partei der Deutschen Nationalen, schließlich auch das Zentrum. Das Zentrum verfügt außerdem über eine große Anzahl schriftlicher Institutionen, die gute Gewinne abwerfen. Die Demokratische Partei, hinter der das Bank- und Handelskapital steht, wird sich über entsprechende Zuschüsse nicht beklagen können. Die deutschen Großbanken haben

„Volksblatts“, wie lange sie noch diese bodenlos gemeine Schreibe weise dieses gefährlichen verkappten kapitalistischen Hebel, das sich auch nach „Volksblatt“ nennt, mitmachen wollen. Natürlich ist in diesem Kampfe an der Seite der Kommunisten stellen. Es kann nur zwei Lager, nur ein Hüben und Drüben geben. Das „Volksblatt“ hat sich jedenfalls wieder einmal zu gründlich als nur itzundemöglich entlarvt als das, was es in Wirklichkeit ist: ein verkapptes Hilfsorgan der schwerindustriellen Kriegshetze.

in den letzten Jahren ihre Vermögen so gewaltig vermehrt, daß es ihnen nicht schwer fallen dürfte, an der Finanzierung der Wahlkosten der bürgerlichen Parteien, insbesondere der Demokraten, entsprechend teilzunehmen. Die sechs Berliner Großbanken u. a. haben gegenüber dem Kriegslager ihre Kreditoren um 2816,5 Millionen Mark erhöht. Die Darmstädter Bank hatte 1913 einen Bestand an Kreditoren von 950,2 Millionen Mark, 1927 1568,9 Millionen Mark. Bei dieser gewaltigen Entwidlung wird es keine Schwierigkeiten machen, entsprechende Summen für den Wahlfonds locker zu machen.

Die kommunistische Partei verfügt nicht über solche Quellen. Von der SPD wird bei Gelegenheit über dieses Kapitel noch ein Wort zu sagen sein. Die SPD ist angewiesen, auf die Opfermühseligkeit der Proletarier. Sie führt ihren Kampf mit aller Kraft gegen die Arbeiter, aber mit solchen, welche von den weltlichen Klassen angegriffen werden in der Gegenwart, daß die SPD, ihren Kampf führt, den Kampf der Ausgebeuteten und Unterdrückten.

Deshalb zeichnet und sammelt jeder für den Wahlfonds der SPD.

Der Korruptionsprozeß der J. G. Farbenindustrie

„Das sieht man, ohne Revizor zu sein und ohne Monatel“ — Erhebliche Beträge auf dem „Scheinkonto“

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Frankenthal, 20. März.
Zum Schluß der gestrigen Vernehmung wird noch der Fall Sternlich behandelt. Wagner hat auch Sternlich, der damals Stadtoberrat war, zu befragen versucht. Der Mann zuerst vernommenen Zeuge Strauß kann nur angeben, daß Wagner gesagt habe, er habe sich doch Sternlich ab ein mal er nicht persönlich gesehen und ihm, dem Zeugen, dann eines der berühmten Geldwunders für Sternlich gegeben habe. Der Zeuge brauche dies Sternlich auf die Beate Baron, doch dieser habe es unter Hinweis auf seine Beamten-eigenschaft entschieden und erregt abgelehnt.

In der heutigen Vernehmung hat Wagner eine 2 1/2 stündige Erklärung zu den Vorwürfen des schon bekannten Zeugen „Wertz“ gegeben. Er verneint dabei, nicht ungeschickt, nachzuweisen, daß der größte Teil der Ausgaben dieses Kontos unrichtig wäre, daß eine Nachprüfung der Zahlen und Rechnungen beweisen würde,

daß Goessel oberflächlich und falsch gerechnet habe. Bekanntlich war es dieser Goessel, der den größten Teil des Anlagematerials zusammenbrachte, und man versteht es deshalb gut, wenn Wagner alles verneint, gerade die Sünden dieses Zeugen zu entlasten. Die Verhandlung selbst wurde nach dem Gerichtsprotokoll geführt und bestand hauptsächlich aus gegenseitigen Fragen zwischen Wagner und Goessel, wobei Wagner immer wieder dem Goessel abspriht, die Gewichte und andere Unterlagen für seine belastenden Unterlagen richtig eingestellt zu haben. Bei Wagner's desbessigen Ausführungen sieht er sich vergeblich nach schriftlichen Hülfen umhersehen zu, ja auch einmal, als er sagt:

„Daß diese Zusammenrechnung nicht richtig ist, das sieht man ohne Revizor zu sein und ohne Monatel.“

Es wird dann in der Nachmittags-Sitzung die Vernehmung einiger Zeugen in der Schließungsangelegenheit eingehender. Der bereits vernommene Zeuge Roth weiß über die in dieser Beziehung bezahlten Schmiergelder nichts anzugeben. Es seien jedoch erhebliche erhebliche Beträge aus der Betriebskasse bei Wagner abgehoben worden, wofür der Direktor Krämer immer einen Zettel zur Verbuchung abgegeben habe. Zu einem Teil seien diese Beträge dann auf ein Konto Floris neuverordnet worden. Der Zeuge habe gemeint, daß dies ein stiller Teilhaber von Wagner sei, später habe ihm jedoch Krämer gesagt, es sei nur ein Scheinkonto. Auch bezüglich der Lohnrücklagen der Jahre der Zeuge den Juli abgehoben worden, wofür die Sünden dieses Zeugen zu entlasten, was es mit diesen Konten bei der Rheinischen Kreditbank für eine Veranlassung habe, welche, wie er nachher erzählt, die Lohnrücklagen überbies. Die Höhe der dort abgehobenen Beträge ist der Zeuge nicht gewiß. Zum Schluß des polizeilichen Verhörs ist es vorgetragen, daß die ganze Volkswirtschaft, die mit Ausnahme von zwei jedoch reifen beschäftigt war, von diesen Lohnrücklagen ausbezahlt worden wäre. Mit der Schließungsangelegenheit will der Zeuge nichts zu tun haben, er will nur einmal gehört haben, daß Weigel auch bestochen sei.

Die Zeugen Martin und Mathias (Mannheim) werden zu der Aufklärung noch vernommen und befragen wird, was Wagner in dieser Sache schon selbst erzählt. Morgen wird das Gericht wieder per Autohof eine Ortsbesichtigung auf dem Schließung in Mannheim vornehmen.

Die SPD. sabotiert die Amnektion

(Vgl. Profrum) Berlin, 22. März.
Die gestrige Sitzung des Reichsausschusses, die der Reichsausschuss zur Behandlung der Amnektion eingeleitet hat, blieb ergebnislos, da die sozialdemokratischen Führer ihre bisherige Haltung in der Amnektionstage keineswegs geändert haben. Infolgedessen mußte die ausreichende Verprechung, angefaßt des Ergebnisses des Reichsausschusses, im Reichsausschuss fallen gelassen werden. Die Sitzung des Reichsausschusses wurde auf einen späteren Termin verlegt. Der Reichsausschuss wird demnach seine Verhandlungen fortsetzen.

Die amnestische Regierung ließ in der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses erklären, daß die Verhaftung des Laboranten Meier wegen Verleumdung bei den deutschen Soloway-Werken in Bernburg nicht als Verleumdungsmahnahme gegen den Verfassung Deutscher in der Sowjetunion erfolgt ist. (?)

Der Roman muß heute aus technischen Gründen ausfallen.

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Warschau—Wilna. Im Okkupationsgebiet

Fahrt zum Bromada-Prozess

RHP. Der Schnellzug Warschau—Wilna fährt am Mitternacht ab. Die Abteilungen der ersten Klasse sind fast ausschließlich von Militär besetzt. Der Verkehr auf dieser Strecke ist durchaus nicht sehr reger. Wilna liegt gleichsam eine Halbinsel dar, die mit dem Festlande — dem Reich — nur sehr lose zusammenhängt. Die Ureinwohner haben infolge der Grenzveränderungen die früheren Beziehungen fast ganz aufgegeben. Wilna selbst hat seinen Umkreis, der es früher geprägt hat, eingebüßt und ist ziemlich unvorbereitet eine Grenzstadt geworden, die nach dem an der Grenze zweier Reiche — Litauen und Lettland — liegt. Während Wilna die früheren Beziehungen gelöst hat, hat es neue noch nicht anknüpfen können (was die Beziehungen mit Warschau anbetrifft, so sind diese erst im Werden begriffen). Daher ist es wohl noch möglich, die Strecke Warschau—Wilna gemächlich zurückzulegen. Die Reisenden sind meistens Beamte oder Militärpersonen.

Frühmorgens Ankunft in Wilna.

Nach dem Verlassen des Wagens, in dem wir gestern früh in Warschau eingeschifft waren, sehen wir uns in ein anderes Land verlegt, so verschieden von dem, das wir gestern nach verlassen hatten. Auf dem Bahnhof herrschen alte patriarchalische russische Sitten. Der Wilnaer Drostenkustischer — ein älterer aber Gedächtnis, spricht russisch. Die Autos leiten ihm erfolgreich Konkurrenz. Die Chauffeure sind zum Teil polnisch, die polnisch sprechen, zum Teil weißrussisch, mit russischen Buchstaben, die einen schief ansehen, was der Gedanke nahelegt, daß die Bedeutung des Letzteren wohl nicht ihren einzigen Dienst darstellt. . . .

In dem unteren Teile der Stadt hat sich der jüdische Mittelstand eingesamlet. Auf der Hauptstraße dagegen, dem Gasse der Behörden, herrschen einwanderer und Polen vor, die sich vorwiegend aus Beamten und einem ungenügenden, mit russischen Buchstaben, dem man auf Schritt und Tritt begegnet, zusammensetzen. Das letztere ist ein Wesenszug der polnischen östlichen Grenzgebiete überhaupt, und Wilna insbesondere. Dieser Umstand gibt Anlaß zu der Annahme, daß dieses Gebiet sich im Kriegszustand befindet, daß irgendwo in der Nähe der Kampf noch nicht aufgehört hat. Diese Vermutung ist durchaus nicht unangebracht.

Denn nahe genug ist die polnisch-litauische Grenze, wo der Kriegszustand oder wenigstens ein Zustand, der „weder Krieg noch Frieden bedeutet“, tatsächlich besteht.

Wir nähern uns dem Ziel unserer Reise — dem G e s e h e n d e s M i t t e r e n B e r e i c h s. Ein Haus wie viele andere, das lebhaft an manche Gedächtnisbilder großer ukrainischer Städte erinnert. Solche Häuser sind anstehend am Architektonischen nach einem einheitlichen Plan, oder vielmehr auf Vertrag an groß gebaut worden. Wer einmal das Bezirksgericht Charloms oder Dobszas besucht hat, der fühlt sich hier wie zu Hause. Die Bewohner sowie die Besucher des Wilnaer Gerichts können freilich in zwei getrennte Gattungen eingeteilt werden. Die Gerichtsbekannteten und Anwaltlichen sind in der Sprache, den Manieren und der Kleidung noch fast von dem jüdischen Publikum in grauem Kittel oder Bauerntrocken ab. Die erste Gattung bezieht sich mit dem Recht sprechen. Die zweite stellt — das Volk der Rechtsprediger dar. Die Rollen richten, Weißrussen und litauische Bauern werden gerichtet.

Die ersten Eindrücke von der Reife der Hauptstraße und ihren feinen Gebäuden, von der Stimmung im Gerichtssaal rufen das für

die Herren der Lage unangenehme Wort: „Die Okkupation“ ins Gedächtnis.

Nach der Entscheidung einiger Formalitäten erhalten wir in der Gerichtsstube Eintrittskarten. Hier bekommen wir Gelegenheit zu sehen, wie sorgfältig die Auswahl derer getroffen wird, die an der Verhandlung teilnehmen können.

Das erste, was die Aufmerksamkeit auf sich zieht, ist natürlich die Anklagebank. Sie ist augenfällig veraltet. Sie war für eine kleine Anzahl von Menschen bestimmt. Der Urteilstuhl konnte nicht voraussehen, daß im Laufe der Zeit die Anklagebank fast ausgedehnt und über die Hälfte des Saales einnehmen könnte. Es wurde daher notwendig, hinter der eigentlichen Anklagebank ein ganzes System von weiteren Bänken aufzustellen, um die 56 Angeklagten, die des Verbrechens „a b e r t e i l e n d e s R a t t e n“ nach dem farbenprächtigen Ausdruck der Wilnaer Strafgesetze „Sowa“ unterzubringen.

Der erste Tag des Prozesses ist lediglich mit einleitenden Formalitäten ausgefüllt, während mit dem folgenden Verlesen des Beschlusses des historischen Prozesses lenken können. Es ist dies keine leibliche Sache, handelt es sich doch um 56 Angeklagte und 600 Zeugen.

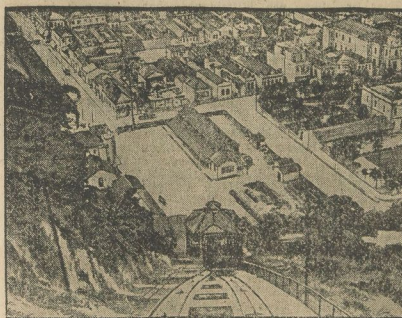
Das Verhör der Angeklagten beginnt. Die Fragen, die der Vorsitzende den Angeklagten vorlegt, sind sachdienlich: Name, Alter, Nationalität, Bildung, Vermögensverhältnisse, Vorstrafen, Nichtbelohnungen sind die Antworten imhinde, ein allgemeines Bild der auf der Anklagebank stehenden zu lassen. Hierbei kommt es, zum größten Verger des Vorsitzenden, zu ein- freilich nicht offenen — Demonstration. Der Vorsitzende ist merklich nervös. Als erster antwortet Taraschewicz, ein ehemaliger Abgeordneter. Ununterbrochen, Weisnau, Präsident, K a n d i g e r A u f e n t h a l t. G e s e h e n d e s A u f t a t t.

In der ersten Reihe der Anklagebank sitzen die ehemaligen Abgeordneten des Seims: Taraschewicz, Rat-Mischajowski, Wolocin, Mlotka. An der Seite des letzteren befindet sich der Direktor des Wilnaer weißrussischen Gymnasiums, Dzitrowitz. Weiter der Generalsekretär der „Sowa“, Martin Sussowicz, der des Ausschusses eines Revolutionärs hat, weiter der bekannte weißrussische Pädagoge und Bibliophil Luchwicz, der Rechtsanwalt der Bromada Ringe und einige Volkslehrer. Sie alle sind angelegene Vertreter der gebildeten Schicht.

Die übrigen Ränge sind der „graue“ Menge in Bauerntrocken überlassen. Das ist das Alter der Bromada, bodenarme und gänzlich bodenfreie Bauern, Tagelöhner und einige jüdische Arbeiter, eine Bäuerin, ein Mädchen von 22 Jahren. Das Alter der Angeklagten schwankt zwischen 20 und 45 Jahren. Vermögensverhältnisse die meisten ohne jegliches Vermögen. Der höchste Grad des Wohlstandes: 2 Desjatinen (etwa 1 Desjatin ungefähr ein Morgen).

Der Bromada-Prozess steht in großer Belichtung. Seine politische und historische Bedeutung ist außerordentlich groß. Etwas Drohenes lauert hinter den Blicken der Richter. Zwei wenig Verurteilte, zwei „Sowas“ sind die einzigen, die die Anklagebank verlassen dürfen und der Heiligkeit ihrer Sache verdingt und verdrückt die vom Kerkerleben abgematteten Geister der Angeklagten. Die Lippen sind fast aufeinander gepreßt. Man fühlt, wie sich im geheimen die Hände zu krümmen halten. Die Parteien schämen die Kräfte des Gegners ab. Ein ungleicher Kampf. Hinter den Rücken, die von außen her, stehen die an den Daten und Genossen. Auf der Anklagebank sitzt das gequälte und verarmte weißrussische Volk.

Neues aus aller Welt



Der Berggruß in Gantos

Durch heftige Vulkaneffekte am Berg Montserrat in Brasilien in Bewegung. Hunderte von Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

13 Skifahrer einer Wiener Naturfreunden-Gruppe unter einer Lawine begraben

Eine Gruppe von 17 Naturfreunden aus Wien brach von Zittelsdorf aus am Sonntag aus auf und wandte sich in östlicher Richtung über die hohe Kette. Beim Lagerfeuer, nachdem eines aller Wanderer das Gerüst des Schneehaars gefunden, die plötzliche abdrück und in den kleinen Teich fuhr. Vier Personen wurden gerettet, dreizehn werden vermisst. Ob Rettung möglich sein wird, ist fraglich, da ein außerordentlich starker Sturm weht.

Ein weiteres Lawineneinglück im Riesengebirge

Am Südwesthang des Kleinen Teides ging am Dienstag um 3 Uhr eine große Lawine nieder. Drei Skifahrer, die sich auf einer Tour befanden, namens Günther aus Gommansdorf im Riesengebirge, sind unversehrt auf der Schneefläche geblieben, die plötzliche abdrück und in den kleinen Teich fuhr. Während der ältere Günther auf der Lawine bergab rutschte, wurde der jüngere Günther von den Schneemassen verschüttet. Bis heute abend 4 Uhr haben sich ca. 400 Mann an dem Rettungswerk beteiligt, konnten den Verschütteten jedoch bisher nicht retten.

In den Bergen verunglückt

In den Freibauern fanden Touristen eine männliche Leiche namens Sebastian Holzer aus München. Holzer hatte mit einem zweiten Mäntelchen namens Kammhuber, die an den Lawerhaus genügt. Es wird vermutet, daß beide verunglückt sind.

Großfeuer in den Rabelwerken der AGG.

Gestern Abend brach in den Rabelwerken der AGG in Ober-Schönbach ein Großfeuer aus. Das erhebliche Schaden anrichtete. Sechs Jäger der Feuerwehrt mußten stundenlang Wasser geben. Das Feuer erstickt sich auf eine Fläche von ungefähr 3000 Quadratmeter. Es brennt die Tischlerei und ein Döschuppen der Rabelwerke der AGG. Personen wurden nicht verletzt.

Familientragödie in Magdeburg

Der Bäckermeister Borch, der sich mit seiner Frau in Eheheideburg befindet und von ihr getrennt lebt, erschien am Dienstagabend in dem Laden seiner Frau, die im Hause Halberstädter Straße 25 in Magdeburg ein Kolonialwarengeschäft betreibt. Nach vorangegangenen Streit zog Borch einen Revolver hervor und schoss auf seine Frau ab. Die Frau stürzte sofort tot zusammen. Borch riefete nunmehr den Revolver auf sich selbst und brachte sich einen Schuß bei, der ebenfalls sofort tödlich wirkte.

Zwei Kinder unter Wasserleuten begraben

Auf einem Platz in Charlottenburg fuhr ein Lastkraftwagen einen einen Einzel von Wasserleuten mit solcher Gewalt, daß der ganze Fußfall umgeworfen wurde. Zwei Kinder, die an dem Steinbauten spielten, wurden unter den Wasserleuten begraben. Sie erlitten schwere innere Verletzungen.

Eine Troopsteinhöhle im Vogland

Bei Steinbrunnarbeiten in Straus entdeckte der Baumeister Imbeck eine Höhle. Die Troopsteinhöhle unterirdische Schichten, Weisnau und Eisen enthält. Die Höhle liegt unweit des fruchtbareren Flusses. Sie ist schiffslange 110 Meter lang und 40 bis 50 Meter breit.

Niesige Brandkatastrophe in Indien

Durch ein gewaltiges Schichtenfeuer wurden in dem Dorfe Gur, in der Provinz Bihar, des Jahres 1919, 400 Häuser völlig zerstört und 31 Personen kamen ums Leben.

In Herbst brach im Stadteil Anfaun ein Feuer aus, dem mehrere Wirtschaftsgedäude zum Opfer gefallen sind. Das Feuer ist durch Funtenflug aus einem Schornstein entstanden.

In Paris verlorste ein Goldwarenhändler mit einem von ihm ererbten Fallschirm den Abdruck von der ersten Plattform des Eiffelturmes. Der Fallschirm brennte sich jedoch nicht. Der Goldwarenhändler kam dabei ums Leben.

Der 41. / Von Boris Lawrenjew

18) Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1928. Alle Rechte, besonders die des Nachdrucks, auch einzelner Kapitel, der Radioübertragung und Übersetzung, vorbehalten.

— Du bist ein komischer Kauz! — warf Marjutta ein und aucte die Achseln.

— Wenn mein Alter zum Beispiel sich im Guff den Schädel an der Wand einschlägt, bist du dann auch etwa verpöchtelt, mit dem Schädel einzurennen? Das kann ich nicht verstehen!

Der Leutnant holte tief Atem.

— Na . . . das kannst Du nicht verstehen. Niemals hat auf Dir diese Zeit gerührt, Namen, Familiennamen, Pflicht . . . Wir haben das doch schon geliebt.

— Nun, und? Ich liebe meinen verdorbenen Vater auch sehr. Wenn er aber ein böser Säuer war, so bin ich nicht verpflichtet, in seinen Fußstapfen zu wandeln. Da würde ich meinen Urzweigvater zur Urghrömmutter geschickt haben!

Der Leutnant verzog sein Gesicht zu einem bösen Lächeln.

— Ich habe es nicht getan. Der Krieg hat mich feingetrichtert. Mit meinen Händen habe ich mein eigenes menschliches Verze in der finsternen Müllgrube des Weltkrieges ertränkt. Dann kam die Revolution. Ich habe an sie geglaubt, wie man an eine Braut glaubt . . . Sie aber . . . Als Offizier habe ich niemals den Soldaten etwas zuleide getan. Als mich die Dolcherteure in Gommel auf dem Bahnhof zu packen getriegt haben, haben sie mir die Achselklappen heruntergerissen, haben mir ins Gesicht geschaut und haben mich mit Jauche beschmiert. Woher? Da habe ich gesehen, daß die Revolution schief, daß Schnaps und Soppilis aus ihrer Kreise taugten. Sie bin geflüchtet und habe mich bis zum Urat durchgeschlagen. Ich gläubte noch an das Vaterland. Wollte für das geistigste Vaterland kämpfen. Für meine ererbten Achselklappen. Ich habe gestempelt und sah dann, daß es kein Vaterland gibt, daß das Vaterland ebenlo eine Wüste wie die Revolution ist. Sie haben mich nicht geliebt. Sie haben mich nicht geliebt. Sie haben gar keinen Zweck zu kämpfen. So habe ich mich an das wirtliche, einzige Vaterland der Menschheit, der Welt der Gedanken erinnernd. Habe mich an die Bücher erinnert. Zu ihnen will ich, will mich in sie vergraben, will sie um Verzeihung bitten, will mit ihnen leben, der Menschheit aber will ich für ihr Vaterland, für ihre Revolution, ihre Kriegesgezeiten in die Wüste laufen.

— So! Die Erde ist auseinander, die Menschen laufen nach Wahrheit, werden sich in blutigen Wehen. Du aber wirst als Faulenzer hinter dem Ofen sitzen und Märchen lesen?

— Ich weiß nicht . . . und will es nicht wissen. Ich fürchte mich nicht auf und sprang auf die Beine. — Eins weiß ich, wir gehen dem Untergang der Welt entgegen. Du hast ganz recht: „Sie bist auseinander“. Ja, sie bist und frucht in allen Augen, das alte Vieh! Ich verdrückt und ausgeplündert. Ich geht sie unter. Früher war sie jung, fruchtbar, unerföhrt, neue Länder, unerföhrtliche Reichtümer lodten. Jetzt ist Schick. Es nicht die Lichter mehr zu erlöschen. Die ganze Schlaubeit der Menschen richtet sich darauf, das Anrecht auf zu erhalten, sich nach Jahrhunderte, Jahre, noch einige Minuten über Waller zu halten. Die Leucht — tote Jähren. Sie haben der Welt unfruchtbar gemacht. Kampflos, lacht er fragen der Ausrottung zu lösen. Aber Menschen auszuweisen, damit die überlebenden sich immer Bau und Tischen vollproppern können! Zum Lauf damit! . . . Ich will keine Wahrheit, außer meiner eigenen. Haben Deine Böhlichkeit etwa die Wahrheit gefunden? Die lebendige Seele des Menschen durch Anweisungen und Rationen ersetzen? Genug. Ich mache nicht mehr mit! Habe keine Lust mehr, mich schmähig zu machen!

— Du wirst mit sauberem Körper und gepflegten Händen dabei sitzen und zusehen, wie andere um Deiner Gnaden willen im Dreck wühlen?

— Ja, meinestwegen! Meinestwegen, Lausel noch einmal! Anders. Aber doch Luft hat, das, Kautal. Sobald wir von hier freikommen, werden wir nach dem Kautal fahren. Ich habe dort in der Nähe von Suchum ein kleines Landhaus. Da werde ich mich verziehen, in die Bücher vergraben — alles andere soll der Teufel holen. Gemächlich, in Ruhe leben! Ich will keine Wahrheit mehr, will Ruhe. Du wirst auch lernen, Du wirst doch lernen? Hast Dich ja selbst darüber beklagt, daß Du nichts gelernt hast. Vern also! Ich werde alles für Dich tun. Du hast mich vom Tode gerettet, das vergesse ich nicht.

Marjutta stand brüst auf. Ballte die Worte wie Ketten zusammen und warf sie hin:

— So soll ich also Deine Worte verstehen, daß ich mich zusammen mit Dir auf dem Deunenpflüß herumwickeln soll, während die Menschen im Kampfe für die Wahrheit ihren letzten Blutstropfen hergeben, ich soll Konfekt freffen, wo jedes Konfekt mit Blut beludet ist? Nicht wahr?

— Warum so rot? — sagte traurig der Leutnant.

— Du möchtest alles so recht schön art haben? Mit Zuckerlöcher? Rein, warte! Du hast die bolschewistische Wahrheit beschimpft. Willst nichts von ihr wissen, sagst Du. Hast Du viele leicht jemals etwas von ihr gewußt? Weißt Du, worin sie besteht? Wie sie mit falschem Schmeiß und mit den Tränen der Menschen getränkt ist?

— Ich weiß es nicht — entgegnete schlaff der Leutnant —, ich wundere mich nur darüber, daß Du, ein Mädchen, so verdrückt bist, daß es Dich drängt, zusammen mit betrunknen und verlaufnen Soldaten zu pünndern und zu mordern.

Marjutta hlemte ihre Arme in die Hüften und sagte verächtlich:

— Willst dich für Körper verlauff, aber bist Dir ist die Seele durch und durch verlauff! Mich packt die Scham, daß ich mich mit solch einem eingelaufenen Gade. Du schmeimiger Kerl, Du schmeimiger Affel! . . . Mädchen, laß uns fortfahren, uns im weiden Zeit herumwühlen, schön ruhig leben, — ähste sie ihm nach. — Die anderen haben mit dem eigenen Budeh ins Loch gepannt, um die Erde unempfindlich. Und Du? Ach Du Sündenbock!

Der Leutnant bräufte auf, eigeninnig preschte er die schmalen Lippen zusammen.

— Schimpfe nicht, Du! . . . Vergeh dich nicht . . . Du bößes, faules Vieh!

Marjutta tat einen Schritt vorwärts und schlug fluchend mit erhobenem Hand dem Leutnant auf die eingelaufene unraffierte Wange. Der Leutnant wankte zurück, stützte am ganzen Körper und ballte die Hände. Abgeschat stieß er die Worte hervor:

— Dein Glück, daß Du ein Weib bist! Ich hallo . . . Bößel. Und verschwand in die Stille.

Marjutta blühte zeitweise auf ihre zuckende Handfläche, machte eine Handbewegung. — Schamm darüber! — und sagte, als ob sie mit irgend jemand spräche:

— Schau da, was für ein gestifteter Herr! Ach, Du Fischgolek!

(Fortsetzung folgt)

Dieses Kapitel ist in Buchform erschienen und kostet nur 2.00 Mk. (incl. 1.00 Mk. Frachtkosten) in der Buchhandlung und beim Verleger. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Gewerkschaftliches Unternehmerantwort auf reformistisches Berratt

Die Chemiewerker müssen den Streik vorbereiten

Die Chemiewerker ganz Deutschlands befinden sich in einer Lohnbewegung. Wie Aufmerksamkeit ist darauf konzentriert, durch einen gemeinsamen Kampf endlich eine annehmbare Lohnsteigerung zu erhalten. Die Taktik der Verbandseinstellung dagegen zeigt wieder ein Musterbeispiel reformistischer Arbeitsstrategie. Sie ist darauf berechnet, die Arbeiter um den Erfolg zu betriegen. Danken Sie gerade die Lohnbewegung den Fabrikarbeitern, doch mit Benützung, Mühe und Demagogie ihnen das Mitbestimmungsrecht genommen wird. Nicht die Arbeiter, die mit den Hungerlöhnen auskommen müssen, denen durch Prämissenstuferei und Affordarbeit die letzte Gesundheit aus dem Körper gepresst wird, dürfen ihre Forderungen und die Kampftaktik bestimmen, sondern die gut bezahlten reformistischen Bürokraten der Zeitung diffidieren die zu stellende Forderung und den Vertragsabschluss.

Sehr deutlich kam dieses in der Chemiekonferenz der Funktionäre zum Ausdruck. Schon die Tatsache, daß die Verbandseinstellung nur 15 Pf. pro Stunde Zulage gefordert hat, führte zu harter Empörung. Diese ist um so berechtigter, als die Belegschaftsversammlungen der AGFA, Kuhlheim, Reichmann u. a. für Bandenerfer 1,20, Dollardarbeiter 1 Mark und für Krusenau 80 Pf. gefordert hatten. Unter Bruch der Geschäftsordnung ließ Berratt über den 15-Pf.-Vorschlag abstimmen und erklärte das zweifelhafte Abstimmungsergebnis als Mehrheitsbeschluss.

Die Opposition hatte einen Antrag auf sofortige Einberufung einer Reichskonferenz der Chemiewerker gestellt. Gefordert wurde, daß bei einem Kampf die Großbetriebe des Chemietrusts reiflos in den Streik einbezogen sind.

Es ist ganz klar, daß nur dann der Kampf einen Erfolg hat, wenn viele zerplitterte Aktion, sondern ein gemeinsamer Kampf in allen Sektoren geführt wird.

Ueber diesen Antrag ließ die sozialdemokratische Verammlungsleitung nicht abstimmen, sondern schloß einfach die Konferenz. Die Verbandsbürokratie erklärte großspurig, daß man, wenn die 15 Pf. nicht bewilligt werden, in Berlin kämpfen werde. Es muß ganz eindeutig gesagt werden, daß ein Streik nur in einem oder in einer paar Berliner Betrieben nicht als politische Sache ist. Die Unternehmer haben vor einer solchen Taktik keine Angst. Was haben denn die Unternehmer zu befürchten?

1. Der Verband hat es abgelehnt, einseitige Forderungen in allen Sektoren aufzustellen, obgleich die Tarife alle am 31. März ablaufen.
2. Der Verband hat die Forderungen der Mitglieder sabotiert und nur 15 Pf. gefordert.
3. Der Verband hat es abgelehnt, den Kampf vorzubereiten.

Es lehnt die Reichskonferenz ab und weigert sich, in den Kampf die Großbetriebe des Chemietrusts einzubeziehen. Die Antwort der Unternehmer besagte daher, daß sie gar nicht daran denken, die 15 Pf. zu bewilligen. Sie müssen, der Verband hat sich festgesetzt und sie hoffen, daß die Protesten gegen den Willen des Verbandes nicht freieren werden.

Jetzt bereitet der Verband ein neues Tauschungsmandat vor. Einige Betriebe sollen freieren. Natürlich keine Großbetriebe. Rein, nur ein paar kleine Fabriken. Dann soll der Schlichter eingreifen und den Kampf beenden. Die Verbandseinstellung wird erklären, daß man nun nicht weiter kämpfen könne und die Bewegung zu Ende sei. Bei jeder Gelegenheit sollen dann die oppositionellen Funktionäre möglichst auf der Straße bleiben, damit der Wirtschaftstribunal nicht weiter geführt wird. Der Verband wird sich äußerlich radikal geben, um die Empörung aufzulösen.

Arbeiter in den Betrieben. Ihr müßt das Mandat durchschauen. Laßt Euch nicht betriegen. Wenn die reformistische Leitung sabotiert, so müßt Ihr die Rechte mobilisieren. Laßt die Gelegenheit zum einseitigen Kampf für die gemeinsamen Forderungen, gegen den gemeinsamen Feind, nicht ungenutzt vorbeiziehen.

Die Parole muß sein: Streik in allen Sektoren, der Hauptstoß muß sich richten gegen die Großbetriebe des Chemietrusts. Das ist die einzige richtige Antwort, die jetzt dem Chemiekapital gegeben werden kann.

Dier Wochen Streik im Straßenbau Halle

Da der für den Straßenbau gefällte Schiedspruch von 4 Pf. für Steinleger, 1 Pf. für Hammer und keine Lohnzulage für Hilfsarbeiter in Mitleidenschaft, und die Beschäftigten in Halle, die jetzt eine Lohnsteigerung von 4 Pf. pro Stunde für Hilfsarbeiter nicht den höchsten Forderungen, hervorgerufen durch Lebensmittelpreiserhöhung, Rechnung trug, erfolgte mit großer Mehrheit die Ablehnung des famosen Schiedspruches.

Seitens der Unternehmer, welche den Schiedspruch angenommen hatten, erfolgte die Anrufung des Arbeitsministers, um die Verbindlichkeit des Schiedspruches zu erlangen. Aus diesem Grunde machte sich am 2. März eine Verhandlung notwendig, die den strengen Wünschen der Unternehmer, gestützt auf den Arbeitsminister, Rechnung tragen sollte. Aber nicht als derartige fromme Wünsche gehen in Erfüllung. Nachdem der Syndikus des mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes, welcher übrigens nicht die geringste Ahnung vom Straßenbau hat, ziemlich provozierend aufgetreten war, wurden die Parteien nach mehrstündiger Verhandlung, in welcher keine Einigung zu erzielen war, verabschiedet.

Der Wunsch der Unternehmer, die Verbindlichkeit des Schiedspruches zu bekommen, ist momentan ins Wasser gefallen. Nach einer Mitteilung der Gauleitung vom 17. März hat noch nicht mal der Arbeitsminister, und das will was heißen, gewogt, das Mandatum von Schiedspruch für verbindlich zu erklären. Wir haben darüber nicht, weil wir wissen, was nicht ist, kann noch werden, meistens in Form eines nachlässigen Schiedspruches, den der Arbeitsminister weiß schon, was für den Herren Unternehmern selbstig ist.

Der Kampf geht weiter

Was kann von der Arbeiterkraft zur Unterstützung unseres Kampfes getan werden?

Es ist Ihnen immer lo gewesen, daß die bürgerlichen Kreis- und Stadtbauverwaltungen zur Niederschlagung der kämpfenden Kollegen alles tun und auch früher schon getan haben. Die Hauptauftraggeber von Vorkämpfern sind bürgerliche Kreis- und Stadtbauverwaltungen. Die Arbeiter, welche vom Streik betroffen sind, werden heute von Bestreikungen, zum Teil von solchen im fortgeschrittenen Alter hergestell. Häufig ohne jede Aussicht. Wie die Arbeit da aussieht, kann man sich vorstellen. Soweit nun Gemeinden mit Arbeitervereinigungen in Verbindung stehen, werden sie versuchen, die Arbeiter zu unterstützen, aber zur Unterstützung anderer streikender Kollegen ausführen lassen wollen, was schließlich dasselbe ist, wird Auskunft über Art und Bedingungen zur Auslieferung von Arbeitern gern erteilt von der Streikleitung Halle, „Volkspart“, bis mittags 12 Uhr.

Soweit von Gemeinden derartige Arbeiten vergeben werden sind und noch vergeben werden, wird für Qualitätsarbeit garantiert. Unterstützt die streikenden Steinleger, Hammer und Hilfsarbeiter!

Die Eisenbahner gegen die sozialistische Verbandsbürokratie

Der Hauptausschuß oppositioneller Gewerkschafter des Eisenbahnerverbandes in Königsberg von Scheffels & Co. hat im Reich die bestmögliche Empörung aller Eisenbahner hervorgerufen. In verschiedenen Orten haben schon Protestversammlungen gegen die Gewaltmaßnahmen der Bürokratie stattgefunden. Dieser Schandakt der SPD-Neue unterliegt vollständig die Kritik der Bürgerlich-Regierung. Scheffels Ziel ist, den niedrigen strategischen Punkt nach dem Osten der Opposition aus den Händen zu reißen, um freie Bahn für die imperialistische Politik gegen Sowjet-Rußland zu gewinnen der Bourgeoisie zu erhalten.

So beunruhigt diese reformistischen Bürokraten in allen Gewerkschaftsvereinigungen, daß kein Kampf wegen der Schwäche der Organisation gewagt werden kann. Wo jedoch starke Positionen des Verbandes bestehen, versuchen sie dieselben. Mit dieser verwerflichen Zweifeltätigkeit der Führung müssen die Mitglieder Schritt machen, die in dem Berufsstand festhalten werden möchten weitere Ausschüffe folgen, wenn die gesamten Eisenbahner keinen Protest dagegen erheben werden. In allen Instanzen des Eisenbahnerverbandes müssen Versammlungen gegen Scheffels & Co., die Vorkämpfer der sozialistischen Politik und der Bürgerlich-Regierung, stattfinden, in der energische Protestaktionen gegen die rigorose und verwerfliche Vorgehen dieser Verbandsbürokratie angenommen werden.

Jeder Genosse,

der als Kommunalpolitiker oder Parlamentarier tätig ist, muß sofort die für Sie in der Reichskonferenz

Parlamentarier tätigen Kommunisten unentbehrlichen Richtlinien für die Parlamentarier in der SPD, in den Ländern und Gemeinden stellen. Sie sind vom 31. herausgegeben, sollen 1 Mark und sind sofort zu bestellen beim Secretariat der Reichskonferenz der SPD, Halle a. S., Kerkendstraße 14.

Für die kommenden Wahlen unentbehrlich!

Professoren müssen Versammlungen gegen Scheffels & Co., die Vorkämpfer der sozialistischen Politik und der Bürgerlich-Regierung, stattfinden, in der energische Protestaktionen gegen die rigorose und verwerfliche Vorgehen dieser Verbandsbürokratie angenommen werden.

Protestversammlung der Königsberger Eisenbahner gegen die Ausschüffe

In Königsberg fand eine große Eisenbahnerversammlung statt. Mitten waren erschienen, Genosse Mann teilte mit, daß von den Kommissionen Scheffels an eine große Anzahl Kollegen Schreiben geschickt worden sind, in denen ihnen mitgeteilt wird, daß sie in den Verband nicht mehr aufgenommen werden. Solche Schreiben bekamen nicht nur Mitglieder der SPD, sondern auch solche Kollegen, die von dem sozialistischen Verammlungsmitglied Sympathie mit der Opposition zum Ausdruck gebracht zu haben. Ueber den vorgelegten Revers berichte in der Versammlung um 9 Uhr die Empörung. Einmütig wurde folgende Resolution angenommen:

„In der gegenwärtigen Situation, wo das deutsche Truistkapital verfallene Vorhölle gegen die deutsche Arbeiterklasse unternimmt, wo nur allein die deutsche Reichsbahnverwaltung jede Lohnforderung ablehnt, die von dem sozialistischen Verammlungsmitglied im Reich und im Besitz dingegebenen Eisenbahner. In diesem Augenblick ist die Auflösung der Ortsgruppe Königsberg ein schwerer Schlag gegen die Eisenbahner, eine offene Unterwerfungsgeste für die Reichsbahnverwaltung und für die deutsche Kapitalistenklasse. Die Erklärung, die von dem sozialistischen Verammlungsmitglied in Preußen und dem Reichsleiter Lorenz den Mitgliedern vorgelesen wurde ist deren Unterwerfung für die Bedingung für das Weiterbestehen des Eisenbahnerverbandes.“

Verhandlungen über Verbindlichkeitserklärung im Bahndruckgewerbe

Die Bahndruckerei-Unternehmer haben beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des vom Zentral-schiedsgericht gefällten Schiedspruches beantragt. Daraufhin hat der Reichsarbeitsminister für Mittwoch, den 21. März, zu Verhandlungen eingeladen. Diese Verhandlungen haben nur den Zweck, nachher die unannehmliche Entscheidung des Zentral-schiedsamtes als amtlichen Schiedspruch verbindlich zu erklären. Es war vorauszusetzen, daß der Reichsarbeitsminister bereitwillig den Wunsch der Unternehmer folgen würde. Es war nur ein übliches Falschgang an dem, wenn die reformistische Führer des Bahndruckgewerbes nach bis nur kurzum erklärten, daß eine Verbindlichkeitserklärung des ermittelten Schiedspruches nicht in Betracht komme.

Die Bahndruckerei müssen mit einer Verbindlichkeitserklärung rechnen und daß darüber klar sein, daß sie nur im Kampf aus gegen einen verbindlich erklärten Schiedspruch ihre bestmögliche Forderung von 10 Pf. zu erlangen einrichten, wo die Arbeiter nicht einsehen.

Die vom Zentral-schiedsamte getroffene Entscheidung ist einfach unannehmbar. Seit einem Jahre warten die Bahndruker auf eine Neueingelung ihrer Löhne. Es ist unmöglich, daß sie sich nun wieder ein ganzes Jahr lang mit einer Zulage von 3,60 Pf. zufriedengeden können. Die 3,60 Pf. sind nicht ein Ausweis für die seit einem Jahr getragenen Lebenshaltungskosten. Das langjährige Hinnehmen eines solchen oder ähnlichen schlechten Schiedspruches würde bedeuten, daß der Reallohn der Bahndruker von Jahr zu Jahr immer tiefer sinkt. Dabei hat die Verbandseinstellung in hohen Zöden davon geredet, daß angesichts der reichen Unternehmerprofile der Bahndruker eine Erhöhung seines Reallohnes, so sogar einen „Kulturlohn“ haben müßte.

Es gibt jetzt keinen anderen Weg, als zu kämpfen, auch wenn eine Verbindlichkeitserklärung erfolgt. Am Freitag, dem 23. März, sollen die Bahndruker überall über die Kündigung einreichen, wo die 10 Pf. nicht bewilligt werden. Obwohl die Opposition gewünscht hätte, daß ohne diese überflüssige Kündigungsgeste der allgemeine Streik ab 1. April eröffnet werden wäre, muß jetzt wenigstens unbedeutend auf dem beschränkten Wege weitergegangen werden, bis der Erfolg erreicht ist. Bei der glücklichen Kombination zur Einberufung einer Bahndrukerkonferenz, 2. Bezirkskonferenz, Anträge und Wahl der Delegierten, 3. Reichskonferenz.

Mitgliederorganisation des Zentralverbandes der Schuhmacher, Weißnäher

Am Dienstag, dem 13. März, tagte im Wintergarten des Stadttheaters eine Mitgliederorganisation mit folgender Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Einberufung einer Bahndrukerkonferenz, 2. Bezirkskonferenz, Anträge und Wahl der Delegierten, 3. Reichskonferenz. Genosse Schüller gab Aufklärung über die geplante Einberufung einer Invalidenversicherung. Es gab hierzu eine längere Diskussion. Ueber die Invalidenversicherung, die die Gewerkschaften nicht zu dem Standpunkt, daß die Gewerkschaften abgeben müssen, da so die Gewerkschaften Kampforientierung einnehmen sollten und keine Unterwerfungsgeste. Die Invalidenversicherung wäre Pflicht des Staates und nicht durch den kapitalistischen Staat nicht entgegenkommen, indem man ihm seine Pflicht abgibt. Die Sozialdemokraten Lange und Klotz traten dieser Ansicht entgegen, da die Arbeiter doch im Falle der Invaliden im Staate hätten (die SPD, da dort ihre Macht allerdings immer

bestehen der Mitgliedschaft im Verbandsverband, heißt deutlich erkennen, daß die Ortsgruppe Königsberg ganz offen in eine Fraktion der Sozialdemokratischen Partei vermandet werden soll. In diesem Betreff wird in noch viel größerem Maße als bisher der Geist einer freien Gewerkschaft und das Verbandsstatut mit Hilfe getreten.

Die Reichskonferenz erklären, daß ihnen nach wie vor die Einheit und Geschlossenheit der freien Gewerkschaft, des Einheitsverbandes der Eisenbahner, über alles geht. Sie fordern auf Grund der Erfahrungen des Verbandes die restlose Wiederaufnahme.

Die Gotfacer Ortsgruppe des Einheitsverbandes solidarisiert sich mit den Königsberger Eisenbahner

In der vom Einheitsverband der Eisenbahner einberufenen Mitgliederorganisation der Gotfacer Halle wurde zur Lohnbewegung Stellung genommen und vom Hauptvorstand gefordert, das Mittel des Streiks anzuwenden, um den Sieg zu erringen.

In dieser Versammlung lag bereits die Nachricht von der Auflösung der Ortsgruppe Königsberg vor. Der sozialistische Streik des Hauptvorstandes wurde mit größter Empörung bestritten. Einmütig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am Freitag, dem 16. März, tagende Mitgliederorganisation des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsgruppe Gotfa, protestiert auf das energischste gegen die gewalttätige Auflösung der Ortsgruppe Königsberg. Die Verammlung fordert unbedingt die sofortige Wiederaufnahme der Auflösung. An Arbeitsort des betroffenen Lohnkomplexes ist es ein Verbrechen, die Einheit des Verbandes zu zerschlagen. Dem Hauptvorstand sprechen wir unser Mitgefühl aus und fordern alle Kollegen im Einheitsverband auf, den Maßnahmen des Hauptvorstandes erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und für eine ehrliche proletarische Gewerkschaftspolitik zu kämpfen.“

Dieser Protest der Gotfacer Eisenbahner muß im ganzen Reich ein mächtiges Echo finden. Es ist höchste Zeit, den Spalten in den Arm zu fallen. Fordert überall Zurücknahme des Königsberger Reverses und Wiederaufnahme der Auflösung.

Die Antwort der hallischen Eisenbahner an Dorpmüller

Die am 19. März 1928 im „Volkspart“ tagende Mitgliederorganisation der Ortsgruppe Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Ortsgruppe Halle, erklärt schärfsten Protest gegen die brutale Einstellung der Hauptverwaltung gegenüber den nur zu berechtigten Lohnforderungen der Eisenbahner. Die Ablehnung jeder Lohnzulage, weil angeblich keine Mittel da sind, bedeutet eine Verhöhnung der Eisenbahner, die sie stiller nicht sein kann. Selbst wenn im Jahre 1927 gemachte Abschreibungen von annähernd 500 Millionen Mark nur auf Kosten des Reichsbahnpersonals möglich gewesen. Ungeachtet der Millionenverluste, die die Reichsbahnverwaltung an hohen Leistungsulagen — trotz Kurzinflationsulagen — für Bahnbau, Personal, betriebliche, Eisenbahn-Turn- und Sportvereine usw. auszugeben hat, und die sehr gut für eine entsprechende Lohnsteigerung hätten Verwendung finden können.

Die Reichskonferenz erkennen daraus, daß sie die Hauptverwaltung als Ausbeutungsgesellschaft betrachtet und nicht nur nur als ein Mittel für die demagogischen Erziehung ihres niedrigen Lohnes erziehen können. Sie sind bereit, den ihnen von der Reichsbahnverwaltung aufgegebenen Kampf aufzunehmen. Den Inorganisierten aber rufen sie an: Haltet in dem Einheitsverband die Hände fest, wendet Mitgefühl für menschlichwürdige Löhne und gerechte Arbeitsverhältnisse.

gegen die Arbeiter ausgenutzt, man braucht wohl keine Fälle anzuführen, könnte man die hässliche Ausbeutungsgesellschaft nicht im Interesse der Arbeiter ausbauen. Sie sind deshalb für Einführung der Invalidenversicherung durch die Gewerkschaften. Ein Antrag verlangt vom Verbandstag die Ablehnung der Einberufung der Invalidenversicherung. Er wurde gegen wenige Stimmen angenommen.

Am 2. Punkte waren zwei Anträge eingelaufen. Ein Antrag fordert ein Betriebsmitglied nach Weissenfels, ein anderer Antrag die Herausgabe einer Augenzeugenberichterstattung für die Gewerkschaft. Es gab hierzu eine längere Diskussion. Unsere Genossen Schüller, Lanneger und Mahlow vertraten den Standpunkt, daß auch die Invalidenversicherung etwas anderes von unserer Seite entgegenstellen müßte. Die Gewerkschaftsorganisationen müßten neben Verträgen auch die Jugend im Sinne des Klassenkampfes erziehen. Ein Sozialdemokrat war der Ansicht, daß man eine beratende Zeitung nicht benötige. Ein anderer konnte sich jedoch der Auffassung anderer Genossen nicht verschließen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag für die Gewerkschaften angenommen. Bei den Wahlen der Delegierten für die Reichskonferenz, die am 14. und 15. April in Halle stattfinden, wurden von der SPD, wie auch von unseren Genossen je sechs Delegierte vorgeschlagen. Es wurde Abstimmungsabstimmung vorgenommen. Es erhielt die SPD 17 Stimmen, die Gewerkschaften 17 Stimmen. Es sind noch weitere Anträge, Schüller, Lanneger und Mahlow eingelaufen.

Im Verbandsrat wurde vor allem ein interessantes. Die Ortsverwaltung hatte beschlossen, dem Arbeiter-Turn- und Sportverein 1800 zum Ausbau seines Schwimmbeckens 100 Mark zur Verfügung zu stellen. Der angeführte Dr. Straßburger (SPD), ein wohlwollender, unerschütterlicher Mensch, von dem behauptet wird, daß er sein Gehalt nicht im Kopfe, sondern in der Handtasche hat, lehnte es ab, Bewilligung der Ortsverwaltung durchzuführen, sondern wendet sich erst an den Hauptvorstand. Dieser Mensch ist lebenslangig angelegt und kann ihn und treiben was er will. Nachdem noch ein Kollege auf die Märzfeier am 23. März im Stadttheater und am 25. März auf dem Friedhof hingewiesen hatte, erreichte die Versammlung 23,30 Uhr ihr Ende.

Leipziger beruhigt — die Bourgeoisie

In Leipzig fand eine Bundesausschusssitzung des DGBG statt. In seinem Bericht über die Tätigkeit des Bundes im letzten Jahre erklärte Leipziger: „Die große Arbeiterbewegung in Deutschland haben breite Massen in Deutschland in Unruhe versetzt. Der Bundesvorstand hat sich eingehend mit ihnen beschäftigt und hat anerkannt, daß die Offensivtätigkeit bei der weitgehenden Bedeutung dieser Kämpfe von den Gewerkschaften über die Ziele und Beweggründe informiert (1) werden muß. Auch die Delegierten geben die Bewegungen nicht. Sie sind keine Partei für die Gewerkschaften, ihre Haltung auch nicht unbedingt für die Gewerkschaftsbewegung. Als die Delegierten von der Bundesausschusssitzung nicht, es soll jedoch eine enge Verbindung zwischen den Verbänden wie mit dem Bundesvorstand bei Lohnkämpfen herbeigeführt werden.“

Leipziger Ausführungen sind nur Bestätigungspunkte für die Bourgeoisie. Keine weiteren Vorhölle macht er für die Haltung der Verbände in den kommenden Wirtschaftskrisen. Statt ein Kampfprogramm vorzulegen, bringt er Schrotten. Bei dieser Einstellung des DGBG, werden die noch eintretenden Kämpfe von den reformistischen Verbandsleitungen genau so verurteilt, wie die reformistischen Verbandsleitungen genau so verurteilt, wie die Verbandsleiter und Metallarbeiter.





Sie müssen Ihr
Fahrrad
in Ordnung bringen
beim die Zeit der Ausflüge ist da!

Für wenig Geld
besuchen Sie bei uns sämtliche Erzeugnisse wie:
Befale, Glöden, Gattel, Zerkhungen, Ketten,
Lampen, Breife, Gattelhagen, Gelpolier usw.
Mäntel - Schläuche - Gestrickenen
Schlauchreifen - la. Gummi - Bunte Breife

Spezialgeschäft
Gummi - Bieder
Große Steinstraße Nähe Markt



Bettstellen
Riesen Auswahl für Kopf und Fußenden
Metallbettstellen mit Patentmatratze:
Mk. 15,- 16,50 21,- 24,- 26,- 28,-
32,- 36,- 40,-
Holzbettstellen Mk. 22,- 24,50 29,-
32,- 36,- 40,-
Kinderbettstellen: aus Holz Mk. 19,-
25,- 28,- 30,- usw.
aus Eisen Mk. 18,- 21,- 23,- 26,-
usw.
Auslegematratzen dreifach mit Keil
Mk. 15,- 21,- 24,- 27,- 32,- 36,-
40,-
einachsige Ausführung Mark 12,-
Patentmatratzen Mark 20,- 25,- 29,-
Federbetten mit guter Füllung
Oberbett Mk. 14,50 18,- 20,- 23,- 27,-
Unterbett Mk. 14,50 16,- 20,- 22,- 24,-
2 Klassen Mk. 8,50 11,- 17,- 21,- 26,-
pro Stand Mk. 38,50 45,- 72,- 91,- 113,-
Bettfedern:
pro Pfund Mark 0,90 1,40 2,- 2,50
3,- 4,75
Dreiviertelmaße Pfd. Mark 10,- 11,-
13,-
H. Ledeburn Pfd. Mark 4,50 5,25 6,-
7,- 8,50
Reise Kissen Pfd. Mark 8,- 9,75 14,-
15,-
Laisles und Treile 955
von den einachsigen Ausrichtungen bis
zu den feinsten Laidenthränen
Castellongues 31,- 36,- 40,- 45,- 50,-
55,- 58,- usw.
Bettstehelänges Mk. 115,- 125,- 140,-
Stappdecken: Mk. 13,50 18,- 19,50 23,-
27,- 30,- usw.
Dunndecken: Mk. 55,- 60,- 70,-
78,- 90,- 95,- usw.
Nachtschränke, Stühle, Schränke,
Schlafzimmer zu erstaunlich
billig. Preisen. Enorme Auswahl
Neueste Bettfedernreinigung
überall alles bisher Dagewesene an
Gründlichkeit und Leistungsfähigkeit
Jedermann in Betrieb
Abholen und Zubringen kostenfrei
Entgeltlosem Zahlungsbefreiung.
Anfahr nach anwärts durch eigenen
Auto ohne Transportbeschuldigung!

Bettenhaus
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2
Eingang Kanzleihaus, 2 Minuten
vom Markt

Konsum - Produktiv - Genossenschaft
"Volkshaus", Bodwitz
Sonntag, den 15. April, 14 Uhr, im
hl. Saale des Volkshauses in Bodwitz:
ordentl. Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, 2) des Aufsichtsrates
3. Genehmigung der Jahresbilanz und Ent-
lassung des Vorstandes
4. Wahl von drei Ersatzmitgliedern ausstehenden
Aufsichtsratsmitgliedern
5. Antrag nach § 16 des Statuts
6. Antrag der Erneuerung aller Aufgaben-
lösung der Hypothek und Erlösung
der Pfandbriefe
Der Vorstand

Schach-Abteilung
im Turnerbund Zeitz
Zu unserem am Sonntag,
am 24. April, im Turner-
abendhause stattfinden
Bergrüßen
erlauben wir uns, die
gesamte Arbeit-
schaft freundlich ein-
zuladen
Beginn 7 Uhr
T.B.Z. Die 10. Jubiläumstagung

Jeden Dienstag und Freitag
frische Butter, ganzes Pfd. 1,15
Das beste vom Markt
Werkzeuge
täglich fr. Gebacktes
garantiert rein Schinken, fertig gewürzt
ganzes Pfund 1,30 Mk.
Erich Bittich, Weiten 65
Saalstraße 54 Fernruf 1000

Fahrräder
erfolgreiche Marken
Anzahlung 10 Mk.
Woche nur 2,50
r. Franke
Landwehrstraße 4, am Riebeckplatz
Tel. 204 78

Eilweg besorgt alles!
ab 1. April
Fahrräder
Größte Auswahl erfolgreicher Marken
Billigste Preise - Anzahlung 10 Mk.
Reparaturwerkstatt 158
Fahrradhaus Vang
Ludwig-Wagner-Straße 63
Zweifl. Treppentritt
Im Januar und Wintermarkt
Wir sind die erste Reihe
auf, auf zum Kampf
Mit Rad über Bundesland
Der Sturm, Das heilige Feuer
Okt. 1930
Hj. wieder eingeführt bei 1945
Dito Weike, Barf. 14

Strümpfe
kaufen Sie preiswert bei
Berta Schröder, Zeitz
Steinmarkt 19
Hohenmölsen-Grünau
Morgen Freitag, abends 8 Uhr
im "Schützenhaus" nur ein Tag
der große mittlere Film
STREIK
Ein erschütterndes Schauspiel
Jubiläum von Regisseur M. Eisenstein, der
den Film "Vorgeschichte Potemkin" (1925)
Dazu ein gutes Programm!
Entschuldig, Hohenmölsen
Lehrling
gehört 752
Albert Satt,
Schneidemühl,
Zorban bei Weiskuhle

Freitag
bestes, jung, fettes
Maffisches
Kaisers der Dungen
Schmer, Preis, alle
Sorten Stück mit
Schneidwerk, gemischt
Die Nachl.
C. Feil,
Zeitz, Schloßstr. 1
Telephon 453
Empfehle diese Woche
pa. Finken sowie
besten, jung, fettes
Maffisches
Kaisers der Dungen
Schmer, Preis, alle
Sorten Stück mit
Schneidwerk, gemischt
Die Nachl.
C. Feil,
Zeitz, Schloßstr. 1
Telephon 453

Wanzen?
Weird! den Klassenkampf
Jede Woche Zeit zur
Bewertung, Star mit
Büchlein, gewaschen, in
72, 4 aus 1,- 2 3/4 Mk.
und 1-3 Seiten 72
Mk. 100,- bei nicht sofort
Lieferung erlösch
Wieder zu haben: Deogreie Carl
Kühnig's
Ecke Altschloßstr. 51

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!
Rat Frommelt
738 Zeitz
Fargelstraße 15
Rat! nur bei
unseren Interressen
Gewissenhafter
Zeitungsträger
für 3 über bei Tanneppis
genau. Meldungen im Verlag
Klassenkampf, Halle a. S., Verden-
feldstraße 14
Gewissenhafter
Zeitungsträger
für Bitterfeld gesucht. Mel-
dungen sind an unsere Filiale,
Burgstraße 40, zu richten

Der billige Freitag
in der:
ATLANTIC
Grüne Seringe Pfd. 23, 18,4
Kabeljau, prima Pfd. 20,4
Karbonaden Pfd. 30,4
Fleile Pfd. 36,4
Schlief-Dorich, lebend, frisch Pfd. 24,3
Ere kohlent Pfd. 30,4
la. geräucherter Würstlinge Pfd. 40,4
la. geräucherter Seelachs Pfd. 30,4
la. Schmelz Pfd. 30,4
Kubec-Brotherine 1 Liter 75,5
Hollings, Bismarckspring, Sauce 1 Liter 75,5
Carliner 1 Liter 75,5

Die richtige Bezugsquelle
Dauerwäsche und Kamatten,
Oberbetten und Einlegebetten,
Sofenränder und Gedenkhalter,
Bettwäsche in allen Arten
Dauerschlaf, 941
Dauerwäsche, Wäschfabrik
Schmerstraße 2, direkt am Markt

Teilzahlung
zu billigen Preisen
Damen-Röcke
von 20,- bis 30,- an
neu fr. Mäntel
Damen-Röcke
moderne Fern
Sport-Baleine
Damen-Overmündel
Damen-Overmündel
Damen-Overmündel
Damen-Overmündel
Seidwäbe, Bettwäsche, Schlaf u. Tepp.
decken, Federbetten, Schwämme
Kleine Anzeigen - Leichte Abzahlungen
in Wochen- und Monatsraten
Carl Klingler
Halle a. S., Leipzig, Straße 11, I. Etg.
Rein Baden - Eingang Sandberg
Bretter:
Jugo Dies, Mercedes, Renault, 14
S. Jte. Strass, h. Vorderer Straße 10
M. Sauer, Raumburg, h. S.
Diplom-Konig 29

Konfirmations-Geschenke
in Gold- u. Silberwaren
in reicher Auswahl
zu soliden Preisen
Curt Böhme, Goldschmiedemstr.
Burgstraße 7 Zeitz Burgstraße 7
Jetzt beste Zeit zur
Bewertung, Star mit
Büchlein, gewaschen, in
72, 4 aus 1,- 2 3/4 Mk.
und 1-3 Seiten 72
Mk. 100,- bei nicht sofort
Lieferung erlösch
Wieder zu haben: Deogreie Carl
Kühnig's
Ecke Altschloßstr. 51

Wanzen?
Weird! den Klassenkampf
Jede Woche Zeit zur
Bewertung, Star mit
Büchlein, gewaschen, in
72, 4 aus 1,- 2 3/4 Mk.
und 1-3 Seiten 72
Mk. 100,- bei nicht sofort
Lieferung erlösch
Wieder zu haben: Deogreie Carl
Kühnig's
Ecke Altschloßstr. 51

10% Rabatt
bis zum Osterfeste
auf alle Schuhwaren
Schuhhaus Wagner
Pfeiferstr. Coswiger Str. 132

Uhren
kaufen Sie
am besten
beim Fachmann
Uhrenmacher Schrant,
Schmerstr. 4
Reparaturen billig
Lumpen
sowie alle
Kochprodukte
kauft 11,50
Ph. Schwabach
Rathenauerstr. 44
Moderne
Angusthose
auf Zahlung!
Bismarckstr. 44-45
Die Kernsohleder
kaut 11,50
Gute Qualitäten, billigste Preise!
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

An einem Tage
verheiratet
zirka 6000 Familien
Hilse aus der
Nordsee
Große Altschloßstraße 58
Sternberger Straße, am Riebeckplatz
In dieses nicht der Beweis
für die Güte unserer Ware?
Freitag und Sonnabend
der 6. Wagon mit
10700 Pfund
Seelachs
ohne Kopf, Störbe . . . Pfd. 19,-
Kabeljau
ohne Kopf, fett u. gar Pfd. 22,-
Karbonaden, brauterie Pfd. 35,4
Grüne Deringe, mittel . Pfd. 28,4
Seelachsfilet
ohne Haut und Gräten Pfd. 38,-
Kabeljaufilet
ohne Haut und Gräten Pfd. 45,-
Goldbraten
ohne Haut und Gräten Pfd. 65,-
Schellfisch a. A., ger., u. gar Pfd. 38,4
Goldbraten a. A., ger., u. gar Pfd. 38,4
Ammersohn Pfd. 25,- filett Pfd. 50,4
Neuzug, Störbe, groß Pfd. 110,4
mittl. Pfd. 90,4
Auffertisch, angelisch
Käufherwaren
Käufherwaren
Reifen auswahl
Reifen auswahl
Seelachs des Meeres, das
Blond . . . nur 60,-
Schellfisch . . . nur 50,-
Makrelendillinge fett und
gar, blond . . . nur 35,-
Hilse ca. 5 Pfund Inhalt . nur 125,-
Schmalzher, billiger, nachher
B r o d e r e i
Seelachs in Öl . . . Pfd. 35,4
eiche Lachsfilet . . . Pfd. 50,4
Guter Schellfisch . . . Pfd. 15,4
Käufherwaren, Bismarckspring,
Vindoois, alles billig

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

Freitag
frische Würst, Gehacktes
frische Bratwürst
Sütle und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 21
Sommerprosen - Creme
empfehle
Adler-Apotheke, Wittenberg
Schloßstr. 1
Schuhhaus Wilh. Kiehle
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!
W. Breminger
Collegienstraße 7
Nähe Markt Nähe Markt
W. Kranig
Stein-Dornstraße 14
Nähe Markt Nähe Markt

40 Jahre Goldstein, Eisleben
Vom Freitag, dem 23. März, bis einschliesslich Montag, dem 2. April
Grosser Jubiläums-Verkauf
Wir werden etwas ganz Außerordentliches bieten als Dankbarkeit für die
in den vielen Jahren in ständig steigendem Maße gewiesene Loyalität
Waren
auswählbar
Waren
auswählbar

Laßt Euren Kindern einen Beruf lernen

Die Berufsberatungsbüros des Arbeitsamtes Zeitz hat noch eine Reihe Besprechungen für Jugendliche...

Zu besuchen sind Lehrstellen für Tischler, Bau- und Kunsttischler, Bäcker und Konditor, Buchbinder, Drogerie, Gärtner, Gärtlerin, Holzerzeugnisse...

Wichtiges. Volksbühne. Am nächsten Dienstag, dem 27. März, geht Georg Kaiser Komödie „Kopfsache“ über die Bretter...

Wichtig. Der überflüssige Berichtskalter vor „Volksbühne“ verfuhr immer einmal der SPD, eines auszusprechen...

Achtung, Parteigenossen von Zeitz!

Heute Mitgliederversammlung im „Schützenhaus“ (Heiner Gaa), jeder Genosse erschein!

Politik am Orte an. Wer hat der Erneuerung des Kriegedenkmals zugestimmt? Keine Partei, lieber „Volksbühne“-Schmierant, auf Antrag des Reaktionsisten Schmidt...

Schönenmühlen. Eine Jugendbewegung findet am Sonntag, dem 25. März, vormittags 10 Uhr, im „Freudenhof“ statt.

Zeitz. Reb, Bismard, Vogel! Die „Zeiter Tage“ meldet, bei Zeit einiger Zeit in der „Bismardstraße“ ein Raubvogel...

benoßen, „Klassenkampf“-Leser!

Morgen, Freitag, und Sonnabend, laufen wir nur bei unseren Interessen ein! Gebt an der Kasse oder an den Geschäftsinhaber die folgende Antwort ab: (Ausstreichen) Weil Sie im „Klassenkampf“ interieren, laufe ich bei Ihnen...

Glossen. In diesen Tagen werden am Sonnabend und Sonntag zwei große russische Fimwerke gezeigt.

Zangenberg. Was geschah in China vor? Am Freitag, dem 23. März, abends 8 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung im Gasthof statt.

Mein Lieber!

Wenn Du etwa glaubst Der Aufmarsch der roten Front am kommenden Sonntag in Bad Kösen ist nur eine Geschäftsfindungsbewegung, dann täuschst Du Dich

Wisse und bedenke, daß wir nicht trauern, sondern kämpfen müssen. Die rote Front hat die Aufgabe, die gesamte Bevölkerung zu mobilisieren...

Erlenne das, Arbeiter, Genosse!

Wisse und erkläre in dieser Woche noch bis zum letzten Tage. Dein Nachbar, Dein Kollege wird bestimmt noch mitfahren. Die Gleichgültigen auf. Die Parole für den Monat lautet:

Auf, nach Bad Kösen!

Arbeiter-Sport

Wer hat sich in Weißenfels geholt und die Presse vollgeleert? - Der Zeiter JW. Seil! Verhätmi melbet der bürgerliche Presseklub...

Nach Schluß des Spieles überleitete das Publikum das Spiel, und sah und marst auf die Zeiter Spieler, die nur mit großer Mühe ihren Unfallschutz erreichen konnten.

Arbeiter Radfahrer-Bund „Solidarität“, 6. Bezirk Am Sonntag, dem 25. März, vormittags 9 Uhr, findet in Zeitz im Gemeindefestsaal eine wichtige Bezirksversammlung statt.

Sportarten Bößberg-Wörmlitz tritt geschlossen zur Märzfesten-Bedenkfeier an Die letzte Sitzung des Ortsratsschreibers fand am Freitag mit einer Einladung des Bezirksvorsitzenden...

Die rote Kavallerie ist auf dem Marsch, wenn es gilt, die Märzkämpfer zu ehren. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen...

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Der ADGB verläuft Fahrdröh Projekt des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ Gau 1, 4. Bezirk

Einleben. Heraus von Märzfest! Am Sonntag, dem 25. März, nachmittags 3 Uhr, findet die diesjährige Märzfesten-Bedenkfeier auf der Friedhöfen statt.

Geht! Von einem Personenaug überfahren und getötet wurde am 20. März der 25 Jahre alte Maschinenarbeiter Hermann Hartmann aus Baded. Das Unglück ereignete sich in der Nähe der Sprunghaus Fabrik.

Erstochen. Die rote Hilfe hatte am vergangenen Sonntag zur Erhaltung der Märzfesten aufgerufen. Die Gedächtnisfeier wurde durch Platzregen der Schauerunterbrochen...

Geistlich. Die Jugendweihe findet am Sonntag, dem 25. März, 2 Uhr im Lokal Grün Haus, Zeitz, statt.

Nieder-Rosla. Vorläufig mit Schusswaffen! Der Tischler Eiser ließ, als er am Sonntag im Hofe überfahren wurde...

Wolfsrode. In den Gräbern der Märzfesten findet am Sonntag, dem 25. März, nachmittags 4 Uhr, eine Kranzniederlegung statt.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Arbeiter-Sport. Naumburg hat sich für den Wettbewerb der Arbeiter-Sportvereine entschieden.

Frühjahrs-Neuheiten in Mänteln, Sport-Paletots, Sport-Anzügen, Jagd-Anzügen, ein- und zweifachig, in modernen Mustern und Karos, in Cheviot und Gabardine kaufen Sie stets gut und preiswert bei Hertex- und Knaben-Kleidung - Anfertigung nach Maß - Alle Arten Arbeits-Kleidung Zeitz Kleinschmieden 6 Eingang Große Steinstraße

Bitterfeld-Wittenberg

Heranz zur Wahlumgebung heute abend 8 Uhr im „Gesellschaftshaus“ zu Bitterfeld

Gegen den Wbrauch der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen,
für die Annahme!

Die Ortsgruppen des KPD, von Geppin, Wolfen, Holzweißig und Bitterfeld finden bis 17 Uhr am Bahnhof ein, um die Referenten abzuholen.

Es sprechen: Der Parteipublikar Genosse Steidl und Genosse Erich Behrle.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Bitterfeld und Umgegend, befreit Euch gebührend an dem Empfang und an der Kundgebung! Seid durch Euren geschlossenen Aufmarsch, daß Ihr den Kampf gegen Klassenherrschaft und bürgerliche Gesellschaftsordnung weiter vorwärts treiben wollt.

U. R. der KPD.

Der Reichsbanneraufmarsch in Bitterfeld — eine Bleibe

Sieben Ortsgruppen stellen 88 Uniformierte — „In Deutschland ist
niemand verpflichtet, zu verdingen“

Was war nicht viel, was kein ein Maß,
das gegen uns mühen wir uns nach

Auch in Bitterfeld hatte das Reichsbanner zu Ehren der Revolutionäre von 1848 eine Kundgebung ausgerufen. Mit 88 Uniformierten, wozu nur 10 Bitterfelder im Zuge waren, ging es durch die Stadt. Hinterher marschierte noch der Arbeiter-Sängerkorps, und was sich sonst noch eingeschoben hatte, mit 33 Mann. Mit der folgenden Wanderleistung ging es im Gleichschritt für die deutsche Republik durch die Stadt. Kampfbilder waren nicht zu hören.

Auf der Bismarckdenkmal war auch nichts von Stellen zu sehen. Nur etwa 20 Neugierige hatten sich eingeschoben. Das war die richtige Antwort für Lebbin und Granatentart. Die Bitterfelder Arbeiter wollten, daß diese „Führer“ kein Recht haben, zur Ehre der gefallenen Revolutionäre aufzurufen. Der Redner verlor auch nicht ein einziges Wort über die Formenden Kampfe der Arbeiterklasse. Sein markanter Ausdruck war: „Was die große französische Revolution bekommen, wir haben es vollendet. Das Recht auf Arbeit. Niemand ist in der deutschen Republik verpflichtet, zu verdingen. Kann der Staat keine Arbeit geben, so gibt er Unterstützung. In die Verfassung sind wir eingeschrieben — wenn auch noch nicht in dem Maße, wie es möglich ist. Aber einst kommt der Tag, wo uns die Republik ganz gehört. Daß der Tag kommen wird, dafür bürgt unsere Organisation. Dafür bürgt ein Mann wie Otto Höpning, auf den wir stolz sein können.“

Nach diversen „Frei Heils“ ging dann wieder im Gleichschritt für die deutsche Republik in den „Büchergarten“.

Wochenbericht des Arbeits- und Berufsamtes für den Kreis Bitterfeld

Die Arbeitslosenziffer steigt — Junge Auszubildende
gesucht

Der unermüdet eingetretene Frost brachte eine Steigerung der Arbeitslosen. Der Neuzugang an Arbeitslosen kam in der Hauptsache aus dem Tiefbau und dem Baugewerbe.

Landwirtschaft: Trotz des Winterausgleiches bestand nach wie vor lebhaft Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art. Arbeitsuchende fanden wiederum nur in geringer Zahl zur Verfügung, so daß a. B. Stalls- und Feldmädchen, die in größerer Zahl verlangt werden, gar nicht vermittelt werden konnten. Lediglich 6 Knechte, 2 Büdgen und 1 Familie konnten vermittelt, weitere 2 Familien und 2 Knechte zugewiesen werden. Für Gartenarbeiten wurden 2 Arbeiterinnen vermittelt.

Bergbau: Es fehlen nach wie vor geeignete Gruben- und Abraumarbeiter. Vermittelt wurden 40 Arbeiter (davon 25 von auswärts). Für weitere 35 Zuweisungen steht das Vermittlungs-Ergebnis noch aus.

Kleinrent: Es bestand lebhaft Nachfrage nach Ziegeleiarbeitern. Der Bedarf konnte, da die Arbeitskräfte in der Bahnanlage aus der näheren Umgebung nur in geringem Maße zur Verfügung sein konnten, nur zum Teil gedeckt werden. Vermittelt wurden 13 Ziegeleiarbeiter, weitere 11 wurden zugewiesen.

Bom „Weißgardisten“ zur roten Klassenfront Ein Fragment der Wirklichkeit aus den Jahren 1919 und 1920

Von Walter Kroppey

XIV.

Es war am dritten oder vierten Tage nach der Verhaftung der weißgardistischen Spione: Nach den Ankündigungen des Kofse-Generals Maeder hätte der Einzug der Regierungstruppen in Braunsberg bereits am Vormittag erfolgen müssen. Die Bevölkerung der Stadt war sehr erregt. Die Arbeiterklasse war mitteilhaft, weil schon ein Beschluß des engeren Aktionsausschusses durchgeföhrt war, wonach den Regierungstruppen keine Gelegenheit gegeben werden sollte, ein juristisches Blutbad anzurichten, wie es bereits in den Städten Berlin, Halle u. a. getan hatten. Der Generalstabschef war schon am Tage zuvor abgehoben, doch wurde nur in wenigen Betrieben gearbeitet. Die Straßenbahn fuhr nur auf einigen Linien und der Eisenbahnbetrieb hatte erst einen notwendigen Ruwerteh nach den selbstgelegenen preussischen Knotenpunkten eingeleistet.

Für den Spätnachmittag war auf dem Schloßplatz eine Versammlung einberufen, die härter als alle vorhergehenden belagert war. Auffallend war es, daß bei dieser Versammlung auch die Bürgerliche zu sehen waren. Die Referenten waren über das Ausbleiben der langverrichteten Regierungstruppen sehr besorgt und glaubten, daß die Maeder-Truppen in der Nähe von Wolfenbüttel durch die rotgardistische Artillerie zurückgehalten wurden. Aber diese Gerüchte entpanden nicht den Tatsachen, denn zahlreiche Angehörige der Bolschewikendivision waren mit auf dem Schloßplatz versammelt. Sie hatten die Kofsen in Wolfenbüttel gerammt, nachdem sie zuvor die Gefolge unbrauchbar gemacht hatten.

Es wurde Nacht. Noch am späten Abend sah man zahlreiche Bürgerliche in der Nähe des Bahnhofes, da sich ein Gerücht verbreitet hatte, daß die Moskiter noch in den Abendstunden in Braunsberg eintreffen würden. Aber auch dieses Gerücht erwies sich als falsch.

Ein Mann gab es, der Genaueres über den bevorstehenden Einzug der Truppen wußte. Der oder hatte strengste Anweisung bekommen, sein Wort darüber zu verlieren und er hat diesen Befehl auch prompt gehalten und nur über „Wind“ und „Schuppen“ gesprochen. Dieser Mann war der Bahnhofsarbeiter der Station Wolfenbüttel, einer Rotgardisten-Brigade und von nicht weniger als 15 Kilometer entfernt. Er bewohnte eine Dienstwohnung im Stationsgebäude. Gegen 12 Uhr nachts verließ er seine Wohnung und begab sich in den Dienstraum. Er hatte eine gebotene Ordre bekommen, woraus hervorging, daß die Maeder-Truppen um 12 Uhr nachts den Bahnhof Wolfenbüttel erreichen würden. Der Mann prüfte nochmal die Signal- und Telegraphie-Apparatur und fand sie in Ordnung.

Metallwerke: Die Anforderungen waren etwas größer als in den Vormonaten. Gesucht werden noch ältere geübte Kupferföhner, Bleistifter, Werkzeugschlosser und Maschinenbauer. Vermittelt wurden 10 Facharbeiter, weitere 12 wurden zugewiesen.

Chemie: Die Anforderungen waren größer als in der letzten Woche. Vermittelt wurden 35 Fabrikarbeiter und 38 Arbeiterinnen (davon 15 von auswärts), weitere 28 Arbeiter wurden zugewiesen.

Schneewerke: Gesucht werden ältere geübte Maschinenföhner. Vermittlungen konnten nicht getätigt werden.

Bekleidungs-gewerbe: Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat weiter zugenommen. Gesucht werden noch Schneider für Klein- und Großstück. Vermittelt wurden 4 Schneider, weitere 2 wurden zugewiesen.

Baugewerbe: Durch den eingetretenen Frost kamen die Vermittlungen für den Baugewerbe fast vollkommen zum Erliegen. Vermittelt wurden lediglich 5 Maurer, 1 Glöser und 1 Steinsetzer.

Arbeit aller Art: Die gebotenen Arbeitsmöglichkeiten waren sehr gering. Besonders aus dem Tiefbaugewerbe kamen infolge des eingetretenen Frostes nur ganz vereinzelte Anforderungen, zum Teil wurden bereits erteilte Aufträge auf Beschaffung von Erdarbeitern wieder zurückgegeben. Vermittelt wurden 27 ungelernete Arbeitskräfte.

Betriebs-gewerbe: Von der Reichsbahn wurden Stredenarbeiter (Zettlarbeiter) in größerer Zahl verlangt, doch konnten die angeforderten Arbeitskräfte, bis zum Teil in der näheren Umgebung der Arbeitsstelle kein solches nicht rekrutiert werden. Vermittelt wurden 8 Stredenarbeiter, weitere 6 wurden zugewiesen.

Gast- und Hauswirtschaft: Es wurden in Stellung gebracht 2 Hausmädchen für Gastwirtschaft, 2 Hausmädchen und 5 Aufwärter für Privatgasthaus, 6 ältere Weibmädchen für Privatgasthaus und 1 Kellnermädchen für Gastwirtschaft wurden gesucht.

Angestellte: 1 Buchhalterin und 1 jüngere Stenotypistin wurden als Anstellungen vermittelt.

Die Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden stieg auf 238 (mehr 3), die der männlichen Arbeitsuchenden auf 445 (mehr 45). Bei der Notstandsarbeit (Anlage von Fischteichen in Gräbenhainischen werden zurzeit 75 Notstandsarbeiter (davon 68 von auswärts) beschäftigt. In der Reichsbahn sind weitere 144 Aufträge auf Arbeitslosenvermittlung gestellt worden, genehmigt wurden 74 Aufträge, 16 Aufträge wurden noch nicht genehmigt. Der Arbeit im Reichsbahn werden in der Stadt Bitterfeld 8 männliche (mehr 8) und 8 weibliche, im Kreis Bitterfeld 307 männliche (weniger 28) und 25 weibliche (mehr 1), insgesamt also 422 Hauptvermittlungsaufträge (weniger 43) mit 439 Angehörigen (weniger 27). Arbeitslosenvermittlung sind 9 männliche und 6 weibliche Arbeiterinnen, davon 2 männliche und 1 weibliche der Stadt Bitterfeld gesucht.

Im Berichtsjahr (Juli 1927 — Juni 1928) haben sich bisher 440 Rat- und Lehrstellenangelegenheiten gemeldet, davon 382 Knaben und 58 Mädchen. Offene Lehrstellen sind im gleichen Zeitraum 367 gemeldet, davon 343 männliche und 24 weibliche.

Nach auf dem Lande

bieten sich große Möglichkeiten, Sympathien für unsere Bewegung zu gewinnen. Ein gutes Beispiel dafür ist die Arbeit der Arbeitervereine am Sonntag auf dem Lande durchgeföhrt haben. Aus einem Bericht

Tönen wir

folgendes anführen:

Es wurden die Orte Schöna, Schwemtal und Kösa bearbeitet. Umgesetzt wurden von den Kameraden

60 Stck „Der rote Stern“,
29 Stck „K3“

Kostenlos wurden alte Nummern des „Klassenkampf“ verteilt.

Wenn die Werbearbeit für die Partei leicht möglich gelingert wird, so kann noch mancher Erfolg erlangen werden. Darum, Genossen, laßt uns erfolgreich agieren

Es hatte schon längst 12 Uhr geschlagen. Von den Sonderzügen der Regierungstruppen war noch immer nichts zu sehen und zu hören. Der Schloßplatz sah sehr ruhig aus. Gerade dieses Abwärtens und die störende Anwesenheit erwidern. Um was zu bleiben, betrat er den dunklen Hofsteig und ging die Gasse entlang zu der ganz in der Nähe gelegenen Schwärze, die eine Hauptstraße sperrte, wenn sich ein Zug näherte. Es war eine vollkommen windstille Nacht. Die silberne Sichel des zunehmenden Mondes im Himmel war nicht leuchtend genug, um die Finsternis zu durchdringen.

Die Straße entlang, vom Innern der Stadt her, hörte man Schritte. Der Bahnbeamte sah kurz darauf die Schatten zweier Männer aus dem Dunkel aufstehen, die auf ihn zukamen. Erst als sie nur noch wenige Schritte entfernt waren, erkannte er sie an der Uniform, daß die beiden Haherkommenen Mitglieder der Bolschewikendivision waren.

„Guten Abend, Herr Vorsteher! Sie sehen wohl schon Kofsen?“ redete der eine der Männer den Beamten an. Dieser erkannte erst jetzt in dem Sprecher einen Arbeiter, der einmal auf dem Bahnhof tätig gewesen war. Er erwiderte den Gruß und lud sie auszuweisen, indem er wie beiläufig sagte: „Im Dienstraum ist mir zu warm. Das verführt zum Schlafen.“

„Warum schlafen Sie nicht, haben Sie Dienst um Mitternacht?“ „Dienst?“ wiederholte der Beamte die Frage, „nun, wie man nimmt. Aber wie geht es denn bei Ihnen mit dem Dienst aus?“ „Der Dienst ist nicht mehr da.“ „Bei uns ist der Dienst aus.“ „Weder!“, seufzte der Beamte nach einer Pause. „Ich hatte mehr erwartet.“

„Das haben wir alle!“, erwiderte der Matrose im gleichen Tonfall. „Aber ich kann mir kein Urteil erlauben. Ich sage mir nur: entweder haben wir etwas verstimmt oder wir verstimmen jetzt etwas.“

„Ich glaube, daß im vorigen Jahre schon etwas verstimmt wurde, was jetzt nicht mehr nachgeholt werden kann. Sie kennen mich ja!“ sagte der Beamte mit leiser werdender Stimme. „Sehen Sie, ich bin ein Bahnbeamter und habe mich streng nach meinen Vorschriften zu richten. Man steht immer mit einem Bein im Büchsenhaus. Aber wenn es sich darum dreht, ein Eisenbahnunglück zu verhindern, dann ist es auch schon mal recht, wenn man gegen die Vorschriften handelt. Und ich glaube, daß sie da oben in Berlin zu solche Vorkehrungen hingeleitet haben. Die haben an alten Vorschriften und stellen die Weichen falsch. Denken Sie auch, das gibt es ja!“

Der Matrose schlug eine alte, Offenbar hatte er den Sinn der Worte seines ehemaligen Vorgesetzten nicht gleich verstanden. Erst nach einer geraumen Zeit nickte er langsam mit dem Kopf und sagte: „Sie haben recht; der Zug muß nach Lints und die Weichen stehen nach rechts und führen auf ein gutes Gelingen.“ „Aber ich kann mir nicht mehr so über den Vorsteher, indem er sich zum Gehen ansetzte. „Es ist sehr früh heute abend. Sie tun gut, wenn Sie recht schnell nach Haus gehen und Ihre weit aus-

Lehrstellen-Angebot und Nachfrage

Offene Lehrstellen sind vorhanden als: Gärtner, Schweizer, Tischler, Schmiede (aller Art), Kunst- und Bauhölzler, Dreher, Gelblack, Köchler, Bleicher, Klebner und Zinnschmied, Elektriker, Stricker, Metallarbeiter, Tischler, Stellmacher, Bäcker und Konditor, Müller, Meier, Fleischer, Maler, Zimmerer, Glaser, Dachdecker, Steinsetzer und Kaufmann für Bureau, Omer und Verkauf.

Gesucht werden Lehrstellen für Knaben als: Kupferföhner, Mechaniker, Schraubmacher, Schneider, Friseur, Maurer, Schriftsetzer und Buchdrucker.

Gesucht werden Lehrstellen für Mädchen als: Kreuzeute, Verkäuferin, Kantoristin und im Haushalt.

Schwerwiegend: Schadenfeuer in Arnenhans. Am Dienstag, gegen Abend erlöste Feueralarm durch unseren Ort. Im Gemeindefarmhaus war ein Schadenfeuer ausgebrochen. Die Ortswehr brauchte nicht erst auszurufen, da die Bewohner das Feuer bereits auf seinen Herz beschränkt hatten.

Geppin. Die Jugendfeuer findet am 25. März, nachmittags 2 Uhr statt. Die Maßnahmetätigkeiten werden von Nationalrat-Ordnung des Reichsbahns der kommunistischen Studenten, Ortsgruppe Geppin, ausgeführt. Mitwirken wird auch der Männer- und Frauenchor des Arbeiter-Gesangsvereins „Vorwärts“ Geppin. Die Ausgestaltung der Feuer wird jedem Anpruch Rechnung tragen. Die Abendveranstaltungen beginnt um 8 Uhr im Haus des Lokführers. Das russische Nationalrat-Ordnung wird neben Märchen der roten Arme russische und ukrainische Volkstänze darbieten. Besonders wirksam soll die Aufführung eines Volkstanzes unserer russischen Genossen sein. Eine kurze Ansprache, Resolutionen und ein kurzes Theaterstück wird nach dem proletarischen Rahmen gehalten. Folge jeder Genosse durch Besuch der Veranstaltungen die Sympathie für unsere russischen Genossen.

Arbit. Den Reigen im Reichskampf eröffnen die hiesige Stahlwerke und unter ihm man sich einen Rechner aus Leipzig vertriehen mit dem Thema: Warum Wehrer von der Sozialdemokratie? Es gibt aber in Arbia keine Sozialdemokraten, es müßte doch eigentlich heißen: Warum Wehrer von den Kommunisten? Die Einwohnervereine und besonders die Arbeiterklasse ist ergeblich einzuladen! (Weiche Ernt D B) Da freie Abstufung und freier Eintritt ist, können wir so einmal hindurch. Aber einen Klumpentopfen werden die Herrschaften wohl nicht geminnen mit uns. Die Jöhriger Arbeiter halten treu zu ihrer Fahne, zur Fahne mit Hammer und Sichel.

Wittenberg. Feuer bei der Eisenbahn. Am Oberbauhof der Eisenbahnvermehrung an der Unterführung zum Bahnhof war ein circa 30 Meter langer Holzschuppen an der Bahnhofsstraße im Brand geraten. Das Feuer war in der Mitte des Schuppens ausgebrochen und wurde nur mit Wasser aus einem Gießer bekämpft.

Kemberg. Lichtbildvorstellung am Samstag, dem 24. März, abends, in der „Weintraube“. Thema: „Was haben deutsche Arbeiter in Sowjet-Rußland?“ 120 Originalaufnahmen des Genossen Herber (Halle), der gleichzeitig in seiner mehrwöchigen Reise durch die Sowjetunion sprechen wird. Auf Durdung der Aufnahmen werden 30 Pf. Eintritt erhoben. Erscheint in Massen!

Regeln (Kreis Wittenberg). Schwere Sturm vom Wogen. Die bei dem Sturm Schwindel beherrschte Marktburg sollte mit dem Anstehe nach dem Sturm abhauen. Als das Wehrer erst eine kurze Strecke vom Gehsteig entfernt war, löste sich der ordnete Vorleger des Wagens und die W. W. füllte so unglücklich herunter, daß ihr beide Räder über die Bruck gingen. Sie erlitt sehr schwere Rippenbrüche und eine Verletzung der Lunge.

Aus Anhalt

Defau. Waldbrand. In einer großen Gefahr schwebte am Dienstagabend die Wölkstager Heide. Durch Funkenflug von einer Lokomotive entstand ein Brand, der infolge des starken Windes die großen Waldbecken der Heide in Flammen zu setzen drohte. Waldarbeiter im Verein mit Eisenbahnarbeitern bekämpften erfolgreich den Brand. Am Morgen früh verbrannt.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 23. März

Bis 12 Uhr hohe Montag. 12 Uhr: Mittagessen mit einer Spruch- und Schall-Platzung des Kofse. 12.15 Uhr: Rauscher Zeitungen. 12.15 Uhr: Presse- und Hörspiele. 12.30 bis 13 Uhr: Deutsche Weite, Berlin. 13.15 bis 13.30 Uhr: Berlin. 13.30 bis 13.45 Uhr: Berlin. 13.45 bis 14.00 Uhr: Berlin. 14.00 bis 14.15 Uhr: Berlin. 14.15 bis 14.30 Uhr: Berlin. 14.30 bis 14.45 Uhr: Berlin. 14.45 bis 15.00 Uhr: Berlin. 15.00 bis 15.15 Uhr: Berlin. 15.15 bis 15.30 Uhr: Berlin. 15.30 bis 15.45 Uhr: Berlin. 15.45 bis 16.00 Uhr: Berlin. 16.00 bis 16.15 Uhr: Berlin. 16.15 bis 16.30 Uhr: Berlin. 16.30 bis 16.45 Uhr: Berlin. 16.45 bis 17.00 Uhr: Berlin. 17.00 bis 17.15 Uhr: Berlin. 17.15 bis 17.30 Uhr: Berlin. 17.30 bis 17.45 Uhr: Berlin. 17.45 bis 18.00 Uhr: Berlin. 18.00 bis 18.15 Uhr: Berlin. 18.15 bis 18.30 Uhr: Berlin. 18.30 bis 18.45 Uhr: Berlin. 18.45 bis 19.00 Uhr: Berlin. 19.00 bis 19.15 Uhr: Berlin. 19.15 bis 19.30 Uhr: Berlin. 19.30 bis 19.45 Uhr: Berlin. 19.45 bis 20.00 Uhr: Berlin. 20.00 bis 20.15 Uhr: Berlin. 20.15 bis 20.30 Uhr: Berlin. 20.30 bis 20.45 Uhr: Berlin. 20.45 bis 21.00 Uhr: Berlin. 21.00 bis 21.15 Uhr: Berlin. 21.15 bis 21.30 Uhr: Berlin. 21.30 bis 21.45 Uhr: Berlin. 21.45 bis 22.00 Uhr: Berlin. 22.00 bis 22.15 Uhr: Berlin. 22.15 bis 22.30 Uhr: Berlin. 22.30 bis 22.45 Uhr: Berlin. 22.45 bis 23.00 Uhr: Berlin. 23.00 bis 23.15 Uhr: Berlin. 23.15 bis 23.30 Uhr: Berlin. 23.30 bis 23.45 Uhr: Berlin. 23.45 bis 24.00 Uhr: Berlin. 24.00 bis 24.15 Uhr: Berlin. 24.15 bis 24.30 Uhr: Berlin. 24.30 bis 24.45 Uhr: Berlin. 24.45 bis 25.00 Uhr: Berlin. 25.00 bis 25.15 Uhr: Berlin. 25.15 bis 25.30 Uhr: Berlin. 25.30 bis 25.45 Uhr: Berlin. 25.45 bis 26.00 Uhr: Berlin. 26.00 bis 26.15 Uhr: Berlin. 26.15 bis 26.30 Uhr: Berlin. 26.30 bis 26.45 Uhr: Berlin. 26.45 bis 27.00 Uhr: Berlin. 27.00 bis 27.15 Uhr: Berlin. 27.15 bis 27.30 Uhr: Berlin. 27.30 bis 27.45 Uhr: Berlin. 27.45 bis 28.00 Uhr: Berlin. 28.00 bis 28.15 Uhr: Berlin. 28.15 bis 28.30 Uhr: Berlin. 28.30 bis 28.45 Uhr: Berlin. 28.45 bis 29.00 Uhr: Berlin. 29.00 bis 29.15 Uhr: Berlin. 29.15 bis 29.30 Uhr: Berlin. 29.30 bis 29.45 Uhr: Berlin. 29.45 bis 30.00 Uhr: Berlin. 30.00 bis 30.15 Uhr: Berlin. 30.15 bis 30.30 Uhr: Berlin. 30.30 bis 30.45 Uhr: Berlin. 30.45 bis 31.00 Uhr: Berlin. 31.00 bis 31.15 Uhr: Berlin. 31.15 bis 31.30 Uhr: Berlin. 31.30 bis 31.45 Uhr: Berlin. 31.45 bis 32.00 Uhr: Berlin. 32.00 bis 32.15 Uhr: Berlin. 32.15 bis 32.30 Uhr: Berlin. 32.30 bis 32.45 Uhr: Berlin. 32.45 bis 33.00 Uhr: Berlin. 33.00 bis 33.15 Uhr: Berlin. 33.15 bis 33.30 Uhr: Berlin. 33.30 bis 33.45 Uhr: Berlin. 33.45 bis 34.00 Uhr: Berlin. 34.00 bis 34.15 Uhr: Berlin. 34.15 bis 34.30 Uhr: Berlin. 34.30 bis 34.45 Uhr: Berlin. 34.45 bis 35.00 Uhr: Berlin. 35.00 bis 35.15 Uhr: Berlin. 35.15 bis 35.30 Uhr: Berlin. 35.30 bis 35.45 Uhr: Berlin. 35.45 bis 36.00 Uhr: Berlin. 36.00 bis 36.15 Uhr: Berlin. 36.15 bis 36.30 Uhr: Berlin. 36.30 bis 36.45 Uhr: Berlin. 36.45 bis 37.00 Uhr: Berlin. 37.00 bis 37.15 Uhr: Berlin. 37.15 bis 37.30 Uhr: Berlin. 37.30 bis 37.45 Uhr: Berlin. 37.45 bis 38.00 Uhr: Berlin. 38.00 bis 38.15 Uhr: Berlin. 38.15 bis 38.30 Uhr: Berlin. 38.30 bis 38.45 Uhr: Berlin. 38.45 bis 39.00 Uhr: Berlin. 39.00 bis 39.15 Uhr: Berlin. 39.15 bis 39.30 Uhr: Berlin. 39.30 bis 39.45 Uhr: Berlin. 39.45 bis 40.00 Uhr: Berlin. 40.00 bis 40.15 Uhr: Berlin. 40.15 bis 40.30 Uhr: Berlin. 40.30 bis 40.45 Uhr: Berlin. 40.45 bis 41.00 Uhr: Berlin. 41.00 bis 41.15 Uhr: Berlin. 41.15 bis 41.30 Uhr: Berlin. 41.30 bis 41.45 Uhr: Berlin. 41.45 bis 42.00 Uhr: Berlin. 42.00 bis 42.15 Uhr: Berlin. 42.15 bis 42.30 Uhr: Berlin. 42.30 bis 42.45 Uhr: Berlin. 42.45 bis 43.00 Uhr: Berlin. 43.00 bis 43.15 Uhr: Berlin. 43.15 bis 43.30 Uhr: Berlin. 43.30 bis 43.45 Uhr: Berlin. 43.45 bis 44.00 Uhr: Berlin. 44.00 bis 44.15 Uhr: Berlin. 44.15 bis 44.30 Uhr: Berlin. 44.30 bis 44.45 Uhr: Berlin. 44.45 bis 45.00 Uhr: Berlin. 45.00 bis 45.15 Uhr: Berlin. 45.15 bis 45.30 Uhr: Berlin. 45.30 bis 45.45 Uhr: Berlin. 45.45 bis 46.00 Uhr: Berlin. 46.00 bis 46.15 Uhr: Berlin. 46.15 bis 46.30 Uhr: Berlin. 46.30 bis 46.45 Uhr: Berlin. 46.45 bis 47.00 Uhr: Berlin. 47.00 bis 47.15 Uhr: Berlin. 47.15 bis 47.30 Uhr: Berlin. 47.30 bis 47.45 Uhr: Berlin. 47.45 bis 48.00 Uhr: Berlin. 48.00 bis 48.15 Uhr: Berlin. 48.15 bis 48.30 Uhr: Berlin. 48.30 bis 48.45 Uhr: Berlin. 48.45 bis 49.00 Uhr: Berlin. 49.00 bis 49.15 Uhr: Berlin. 49.15 bis 49.30 Uhr: Berlin. 49.30 bis 49.45 Uhr: Berlin. 49.45 bis 50.00 Uhr: Berlin. 50.00 bis 50.15 Uhr: Berlin. 50.15 bis 50.30 Uhr: Berlin. 50.30 bis 50.45 Uhr: Berlin. 50.45 bis 51.00 Uhr: Berlin. 51.00 bis 51.15 Uhr: Berlin. 51.15 bis 51.30 Uhr: Berlin. 51.30 bis 51.45 Uhr: Berlin. 51.45 bis 52.00 Uhr: Berlin. 52.00 bis 52.15 Uhr: Berlin. 52.15 bis 52.30 Uhr: Berlin. 52.30 bis 52.45 Uhr: Berlin. 52.45 bis 53.00 Uhr: Berlin. 53.00 bis 53.15 Uhr: Berlin. 53.15 bis 53.30 Uhr: Berlin. 53.30 bis 53.45 Uhr: Berlin. 53.45 bis 54.00 Uhr: Berlin. 54.00 bis 54.15 Uhr: Berlin. 54.15 bis 54.30 Uhr: Berlin. 54.30 bis 54.45 Uhr: Berlin. 54.45 bis 55.00 Uhr: Berlin. 55.00 bis 55.15 Uhr: Berlin. 55.15 bis 55.30 Uhr: Berlin. 55.30 bis 55.45 Uhr: Berlin. 55.45 bis 56.00 Uhr: Berlin. 56.00 bis 56.15 Uhr: Berlin. 56.15 bis 56.30 Uhr: Berlin. 56.30 bis 56.45 Uhr: Berlin. 56.45 bis 57.00 Uhr: Berlin. 57.00 bis 57.15 Uhr: Berlin. 57.15 bis 57.30 Uhr: Berlin. 57.30 bis 57.45 Uhr: Berlin. 57.45 bis 58.00 Uhr: Berlin. 58.00 bis 58.15 Uhr: Berlin. 58.15 bis 58.30 Uhr: Berlin. 58.30 bis 58.45 Uhr: Berlin. 58.45 bis 59.00 Uhr: Berlin. 59.00 bis 59.15 Uhr: Berlin. 59.15 bis 59.30 Uhr: Berlin. 59.30 bis 59.45 Uhr: Berlin. 59.45 bis 60.00 Uhr: Berlin. 60.00 bis 60.15 Uhr: Berlin. 60.15 bis 60.30 Uhr: Berlin. 60.30 bis 60.45 Uhr: Berlin. 60.45 bis 61.00 Uhr: Berlin. 61.00 bis 61.15 Uhr: Berlin. 61.15 bis 61.30 Uhr: Berlin. 61.30 bis 61.45 Uhr: Berlin. 61.45 bis 62.00 Uhr: Berlin. 62.00 bis 62.15 Uhr: Berlin. 62.15 bis 62.30 Uhr: Berlin. 62.30 bis 62.45 Uhr: Berlin. 62.45 bis 63.00 Uhr: Berlin. 63.00 bis 63.15 Uhr: Berlin. 63.15 bis 63.30 Uhr: Berlin. 63.30 bis 63.45 Uhr: Berlin. 63.45 bis 64.00 Uhr: Berlin. 64.00 bis 64.15 Uhr: Berlin. 64.15 bis 64.30 Uhr: Berlin. 64.30 bis 64.45 Uhr: Berlin. 64.45 bis 65.00 Uhr: Berlin. 65.00 bis 65.15 Uhr: Berlin. 65.15 bis 65.30 Uhr: Berlin. 65.30 bis 65.45 Uhr: Berlin. 65.45 bis 66.00 Uhr: Berlin. 66.00 bis 66.15 Uhr: Berlin. 66.15 bis 66.30 Uhr: Berlin. 66.30 bis 66.45 Uhr: Berlin. 66.45 bis 67.00 Uhr: Berlin. 67.00 bis 67.15 Uhr: Berlin. 67.15 bis 67.30 Uhr: Berlin. 67.30 bis 67.45 Uhr: Berlin. 67.45 bis 68.00 Uhr: Berlin. 68.00 bis 68.15 Uhr: Berlin. 68.15 bis 68.30 Uhr: Berlin. 68.30 bis 68.45 Uhr: Berlin. 68.45 bis 69.00 Uhr: Berlin. 69.00 bis 69.15 Uhr: Berlin. 69.15 bis 69.30 Uhr: Berlin. 69.30 bis 69.45 Uhr: Berlin. 69.45 bis 70.00 Uhr: Berlin. 70.00 bis 70.15 Uhr: Berlin. 70.15 bis 70.30 Uhr: Berlin. 70.30 bis 70.45 Uhr: Berlin. 70.45 bis 71.00 Uhr: Berlin. 71.00 bis 71.15 Uhr: Berlin. 71.15 bis 71.30 Uhr: Berlin. 71.30 bis 71.45 Uhr: Berlin. 71.45 bis 72.00 Uhr: Berlin. 72.00 bis 72.15 Uhr: Berlin. 72.15 bis 72.30 Uhr: Berlin. 72.30 bis 72.45 Uhr: Berlin. 72.45 bis 73.00 Uhr: Berlin. 73.00 bis 73.15 Uhr: Berlin. 73.15 bis 73.30 Uhr: Berlin. 73.30 bis 73.45 Uhr: Berlin. 73.45 bis 74.00 Uhr: Berlin. 74.00 bis 74.15 Uhr: Berlin. 74.15 bis 74.30 Uhr: Berlin. 74.30 bis 74.45 Uhr: Berlin. 74.45 bis 75.00 Uhr: Berlin. 75.00 bis 75.15 Uhr: Berlin. 75.15 bis 75.30 Uhr: Berlin. 75.30 bis 75.45 Uhr: Berlin. 75.45 bis 76.00 Uhr: Berlin. 76.00 bis 76.15 Uhr: Berlin. 76.15 bis 76.30 Uhr: Berlin. 76.30 bis 76.45 Uhr: Berlin. 76.45 bis 77.00 Uhr: Berlin. 77.00 bis 77.15 Uhr: Berlin. 77.15 bis 77.30 Uhr: Berlin. 77.30 bis 77.45 Uhr: Berlin. 77.45 bis 78.00 Uhr: Berlin. 78.00 bis 78.15 Uhr: Berlin. 78.15 bis 78.30 Uhr: Berlin. 78.30 bis 78.45 Uhr: Berlin. 78.45 bis 79.00 Uhr: Berlin. 79.00 bis 79.15 Uhr: Berlin. 79.15 bis 79.30 Uhr: Berlin. 79.30 bis 79.45 Uhr: Berlin. 79.45 bis 80.00 Uhr: Berlin. 80.00 bis 80.15 Uhr: Berlin. 80.15 bis 80.30 Uhr: Berlin. 80.30 bis 80.45 Uhr: Berlin. 80.45 bis 81.00 Uhr: Berlin. 81.00 bis 81.15 Uhr: Berlin. 81.15 bis 81.30 Uhr: Berlin. 81.30 bis 81.45 Uhr: Berlin. 81.45 bis 82.00 Uhr: Berlin. 82.00 bis 82.15 Uhr: Berlin. 82.15 bis 82.30 Uhr: Berlin. 82.30 bis 82.45 Uhr: Berlin. 82.45 bis 83.00 Uhr: Berlin. 83.00 bis 83.15 Uhr: Berlin. 83.15 bis 83.30 Uhr: Berlin. 83.30 bis 83.45 Uhr: Berlin. 83.45 bis 84.00 Uhr: Berlin. 84.00 bis 84.15 Uhr: Berlin. 84.15 bis 84.30 Uhr: Berlin. 84.30 bis 84.45 Uhr: Berlin. 84.45 bis 85.00 Uhr: Berlin. 85.00 bis 85.15 Uhr: Berlin. 85.15 bis 85.30 Uhr: Berlin. 85.30 bis 85.45 Uhr: Berlin. 85.45 bis 86.00 Uhr: Berlin. 86.00 bis 86.15 Uhr: Berlin. 86.15 bis 86.30 Uhr: Berlin. 86.30 bis 86.45 Uhr: Berlin. 86.45 bis 87.00 Uhr: Berlin. 87.00 bis 87.15 Uhr: Berlin. 87.15 bis 87.30 Uhr: Berlin. 87.30 bis 87.45 Uhr: Berlin. 87.45 bis 88.00 Uhr: Berlin. 88.00 bis 88.15 Uhr: Berlin. 88.15 bis 88.30 Uhr: Berlin. 88.30 bis 88.45 Uhr: Berlin. 88.45 bis 89.00 Uhr: Berlin. 89.00 bis 89.15 Uhr: Berlin. 89.15 bis 89.30 Uhr: Berlin. 89.30 bis 89.45 Uhr: Berlin. 89.45 bis 90.00 Uhr: Berlin. 90.00 bis 90.15 Uhr: Berlin. 90.15 bis 90.30 Uhr: Berlin. 90.30 bis 90.45 Uhr: Berlin. 90.45 bis 91.00 Uhr: Berlin. 91.00 bis 91.15 Uhr: Berlin. 91.15 bis 91.30 Uhr: Berlin. 91.30 bis 91.45 Uhr: Berlin. 91.45 bis 92.00 Uhr: Berlin. 92.00 bis 92.15 Uhr: Berlin. 92.15 bis 92.30 Uhr: Berlin. 92.30 bis 92.45 Uhr: Berlin. 92.45 bis 93.00 Uhr: Berlin. 93.00 bis 93.15 Uhr: Berlin. 93.15 bis 93.30 Uhr: Berlin. 93.30 bis 93.45 Uhr: Berlin. 93.45 bis 94.00 Uhr: Berlin. 94.00 bis 94.15 Uhr: Berlin. 94.15 bis 94.30 Uhr: Berlin. 94.30 bis 94.45 Uhr: Berlin. 94.45 bis 95.00 Uhr: Berlin. 95.00 bis 95.15 Uhr: Berlin. 95.15 bis 95.30 Uhr: Berlin. 95.30 bis 95.45 Uhr: Berlin. 95.45 bis 96.00 Uhr: Berlin. 96.00 bis 96.15 Uhr: Berlin. 96.15 bis 96.30 Uhr: Berlin. 96.30 bis 96.45 Uhr: Berlin. 96.45 bis 97.00 Uhr: Berlin. 97.00 bis 97.15 Uhr: Berlin. 97.15 bis 97.30 Uhr: Berlin. 97.30 bis 97.45 Uhr: Berlin. 97.45 bis 98.00 Uhr: Berlin. 98.00 bis 98.15 Uhr: Berlin. 98.15 bis 98.30 Uhr: Berlin. 98.30 bis 98.45 Uhr: Berlin. 98.45 bis 99.00 Uhr: Berlin. 99.00 bis 99.15 Uhr: Berlin. 99.15 bis 99.30 Uhr: Berlin. 99.30 bis 99.45 Uhr: Berlin. 99.45

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Dienstag, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnementpreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Subskriptionsgebühr. Bezugs- und Druck-Verlags-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GmbH, Halle, Bergstraße 14.

Wird der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Abonnementpreis: 12 Pf. für den man. Brief u. Spalte; 70 Pf. im Zeitl. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Meb.) 21045, (Berl.) 21047, (Verb.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co. Halle. Postfach: Leipzig 1068 48 Fritz Str., Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Donnerstag, 22. März 1928

8. Jahrgang * Nr. 70

Auf dem Leichenfeld der Zubing Elf Arbeiter erschlagen — Opfer der Rationalisierung — Wir klagen an!

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Münchenberg, den 22. März 1928.

Zu dem von uns bereits kurz gemeldeten Unglück im Abraum der Grube „Friedländer“ der Braunkohlen- und Breiweiß-Industrie U. G. (Zubing) wird uns von unserem nach Münchenberg entsandten Berichterstatter folgendes mitgeteilt:

Das durch den Einsturz einer im Bau befindlichen Förderbrücke verursachte Unglück im Abraumfeld der Grube „Friedländer“ erwies sich als weit schwerer, als anfangs angenommen wurde. Bis gestern gegen Mittag wurden aus dem Trümmerhaufen neun tote Arbeiter geborgen. Die Zahl der in das Krankenhaus Dauschammer eingeliegten Schwerverletzten beträgt sieben. Eine große Anzahl Arbeiter ist in „leichtere“ Verletzungen davon. Unter dem Trümmerhaufen befindet sich noch ein Keller, der bis zur Stunde nicht geborgen werden konnte. Auch ist damit zu rechnen, daß einige Schwerverletzte an den Folgen ihrer erlittenen Verletzungen sterben werden. Die Förderbrücke ist vollkommen zerstört.

Im Zeichen der Rationalisierung

Allen Rationalisierungsplänen des Ausdeckerwerks wollte die als Böls bekannte Zubing die Krone aufsetzen. Sie ließ zu diesem Zweck eine Förderbrücke bauen, die in ihrer Art die größte der Welt werden sollte. Die Brücke im Westteil des Abraumsport U. G. in Zubing und wurde von der Montageabteilung des Mitteldeutschen Stahlwerkes (Dauschammer) im Auftrage der Zubing gebaut.

Wähler war die Arbeitsmethode wie in fast allen Abraumfeldern, daß die durch drei große Schaufelbagger über dem Kohlenfeld lagernde Erdschicht geborgen wurde. Die gewaltigen Erdmassen wurden dann in stromeisernen Wägen und von einer Lokomotive an den gegenüberliegenden Rand des Abraums gefahren und wieder in den bereits vorher ausgebeuteten Abraum gelassen. Um nach der für solche Arbeit nötigen Arbeitskräfte zu sparen und vor allem auch, um die Grube schneller ausbeuten zu können, wurde eine riesige Förderbrücke gebaut, die die durch Bagger geborenen Erdmassen unmittelbar und schiffartig wieder auf das inzwischen gebogene Kohlenfeld tragen sollte.

Katastrophale Niederlage

Die hollischen Metallarbeiter für die Opposition, die Remscheid und Solingen, für revo

Western fand im großen Saale des „Volkspart“ Halle die Generalversammlung der hiesigen Zählstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Die überfüllte Versammlung war eine glänzende Demonstration gegen die reformistische Niederlagenstrategie für die Gewerkschaftsopposition. Obwohl die reformistische Bezirksleitung des DMB, gemeinsam mit der sozialdemokratischen Metallarbeiterfraktion alles verfuhr hatte an organisatorischen Mitteln, an verlängerter Agitation und schmüger Verdächtigung der kommunistischen Metallarbeiterfunktionäre, war die Versammlung für sie einfach eine katastrophale Niederlage.

Nachdem Kollege Lüttich als erster Bevollmächtigter den Tagesordnungspunkt 1, die Besetzung der Zählstelle des Metallarbeiterverbandes, angesprochen war, wurde die Diskussion eröffnet. Zunächst wurde nach folgender Entschiedenheit eingeleitet und unter dem Beifall der Metallarbeiter zur Verlesung gebracht:

„Die am 21. März 1928 in der Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Zählstelle Halle, versammelten Metallarbeiter sprechen der oppositionellen Verwaltung der Zählstelle ihr vollstes Vertrauen aus. Die Verwaltung wendet sich mit aller Schärfe gegen die Unterdrückung der Meinungsfreiheit und Ausbeutung des Mitgliedschafts durch Anwendung von Gewaltmethoden des leitenden Hauptverbandes, der vom Vertrauen der Mitglieder getragene Verwaltungen ablehnt und kommissarische Verwaltungen bestimmt, wie dies in Remscheid und Solingen geschehen ist.“

Die Verwaltung verlangt Abkehr von der vom Hauptverband und Bezirksleitung des DMB in den Bewegungen der letzten Zeit angewandten Niederlagenstrategie und Rückkehr zu einer Politik des Klassenkampfes im Interesse der Metallarbeiter und darüber hinaus im Interesse der Gesamtarbeiterschaft.

Die Brücke lag mit dem einen Ende auf riesigen Eisenträgern, etwa 30 Meter über der Erdoberfläche, und verlief dann parallel mit der Erdoberfläche über den Abraum. Der über den Abraum hängende Brückenteil sollte eine Länge von 170 Metern erreichen. Etwa 70 Meter Länge waren bereits fertiggestellt und wurden



Es muß leider angenommen werden, daß sich die Zahl der Toten noch weiter erhöht, da auch unter den Schwerverletzten zwei Arbeiter sind, an deren Verletzungen Zweifel besteht.

Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf neun. Was man unter Schwerverletzten versteht, kann man daraus erkennen, daß Arbeiter, denen durch herabfallende Eisenteile ein oder mehrere Finger oder das Ohr abgeklagen wurden, als „Leichterletzte“ gebildet wurden. Die Toten wurden in einer alten Baracke aufgebahrt, zu der niemand, selbst nicht die Zugehörigen und Hinterbliebenen, Zutritt erhielt.

Die Angehörigen dieser ein unbeschreibliches Trümmerfeld. In einer Länge von etwa hundert Metern liegt haushoch ein unentwirrbares Durcheinander von Eisen- und Holzteilen. Die riesigen Träger sind wie schwache Strohhalm zusammengebrochen oder zerquetscht, wodurch die als Säulen der Brücke dienenden, sind nicht durchfallen. Kurzum: die untere Sohle des Abraums bietet ein wildes Trümmerfeld.

Die Rettungs- und Bergungsarbeiten mußten mit Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden, da durch den Einsturz auch die Startkrananlage zerstört wurde und die Grube daher ohne Beleuchtung ist.

auf die drohende Einsturzgefahr aufmerksam und fragten mehrmals:

„Sollen wir wirklich wieder auf die Brücke?“

Der Nichtmeister antwortete darauf nur:

„Na, was denn anders! Wir sind doch die anderen Tage auch oben gewesen und da war es auch windig!“

Die Arbeiter bestanden darauf wieder die Brücke und leisteten sich bei der gefährlichen Arbeit an.

Die Brücke liegt an einer stumpfen Rundung des ellipsoidförmig ausgehöhlten Abraums, durch den Wind wie durch einen Kamin jagte. Gegen 10 Uhr bemerkte der Nichtmeister starke selbst von unten, wie bebenhaft der gemaltige Bau schwante. Ein besonders heftiger Windstoß brachte die Brücke in eine solche Lage, so daß sie einen Augenblick in der Schwere lag. Jetzt erst hörte der Nichtmeister den oben beschriebenen Arbeiter zu, sofort die Brücke zu verlassen. Kaum hatte er jedoch die Warnung ausgesprochen, als sich die Brücke zuerst langsam drehte, die Stahltrollen rissen und

die schwere Eisenkonstruktion brach mit lautem Krachen zusammen.

Die auf der Brücke teilweise angelegten Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Unter den Arbeitern, die in unmittelbarer Nähe der Brücke arbeiteten, brach eine Person aus. Alles lief zunächst fort, um der Hölle zu entgehen. Einige man sah, daß die Brücke nicht weiter zusammenfallen konnte, begann alles energisch mit der Rettung der Verunglückten. Die ersten Toten konnten mühsam geborgen werden. Weitere Tote konnten erst geborgen werden, als Sauerstoffflasche herangebracht wurden, womit die eingeklemmten Proleten im wahren Sinne des Wortes herausgebracht wurden.

Gräßliche Bilder konnte man hierbei beobachten.

Einem Arbeiter war das Bein zweimal um eine eiserne Schiene gewickelt worden.

Ein großer Eisentrog war ihm auf den Bauch gefallen, so daß dieser aufplatzte und die Gedärme herausjagten. Einem anderen Arbeiter ist der obere Teil des Schädels völlig zertrümmert und zerstückelt worden. Als man ihn aufhob, merkte man, daß er sämtliche Knochen gebrochen haben mußte, denn der Tot war nur noch eine weiche, haltlose Fleischmasse.

Bis mittags 1 Uhr waren insgesamt neun Tote geborgen. Doch wird noch ein Arbeiter vermisst, der ebenfalls bestimmt als Tot unter den Trümmern liegt.

Es muß leider angenommen werden, daß sich die Zahl der Toten noch weiter erhöht, da auch unter den Schwerverletzten zwei Arbeiter sind, an deren Verletzungen Zweifel besteht.

Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf neun. Was man unter Schwerverletzten versteht, kann man daraus erkennen, daß Arbeiter, denen durch herabfallende Eisenteile ein oder mehrere Finger oder das Ohr abgeklagen wurden, als „Leichterletzte“ gebildet wurden. Die Toten wurden in einer alten Baracke aufgebahrt, zu der niemand, selbst nicht die Zugehörigen und Hinterbliebenen, Zutritt erhielt.

Die Angehörigen dieser ein unbeschreibliches Trümmerfeld.

In einer Länge von etwa hundert Metern liegt haushoch ein unentwirrbares Durcheinander von Eisen- und Holzteilen. Die riesigen Träger sind wie schwache Strohhalm zusammengebrochen oder zerquetscht, wodurch die als Säulen der Brücke dienenden, sind nicht durchfallen. Kurzum: die untere Sohle des Abraums bietet ein wildes Trümmerfeld.

Die Rettungs- und Bergungsarbeiten mußten mit Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden, da durch den Einsturz auch die Startkrananlage zerstört wurde und die Grube daher ohne Beleuchtung ist.

Der „Sturm“ soll schuld sein.

Die Mitteldeutschen Stahlwerke, Lauchhammer, die den Brückenbau ausführen, geben zu dem Unglück folgende Darstellung:

„Der außerordentlich heftige Sturm am Mittwochvormittag gegen 9.30 Uhr hat das hölzerne Montagegerüst der im Bau befindlichen Abraumbrücke in der Grube Friedländer der „Zubing“ umgestürzt, wodurch der geringe Teil der bereits aufgestellten Eisenkonstruktion zusammenbrach. Die Gewalt des Sturmes hat das Unglück trotz aller Sicherungsmaßnahmen herbeigeführt. Das Montagegerüst ist am Dienstag noch neu angelegt worden, so daß nach menschlicher Voraussicht nichts passiert sein konnte. Zur Beilegung des Blüchters waren alle 24 Leute im Bereich des Baues verblieben. Trotzdem sind bedauerlicherweise zwei Menschenleben zu beklagen. Der Rettungsdienst hat sehr

Heute abend sprechen in Halle, Bitterfeld und Merseburg Münchener Räterepublikaner